

NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE

WUPPERTAL - ELBERFELD

1889 - 1989

Wünschet Jerusalem Glück. Es möge wohl gehen denen, die dich lieben. Es möge Frieden sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen. Um meiner Brüder, um meiner Freunde willen will ich Frieden wünschen, um des Hauses willen des Herrn, unseres Gottes, dein Bestes suchen.

100 Jahre Neuapostolische Kirche im „Tal der Wupper“

Vorwort

Durch die mächtige Vaterhand ist auch im Tal der Wupper ein Stück Reichsgottesgeschichte geschrieben worden. Im ersten Gottesdienst, den der Apostel Schwartz in Wuppertal am 12. 07. 1889 gehalten hat, wurden 8 Seelen versiegelt und damit der Anfang des Erlösungswerkes in diesem Bereich gemacht.

Am 9. Juli 1989 hat Bezirksapostel Engelauf den Jubiläumsgottesdienst gehalten und durfte auf 35 blühende Gemeinden mit 6.074 Seelen blicken.

Dankbar schauen wir auf zu dem Anfänger und Vollender, dem A und dem O, senden aber auch einen Liebesgruß in die Ewigkeit zu unseren Glaubensvätern und -müttern und ein herzliches Dankeschön an alle treuen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Zeitlichkeit – und bekennen:

Alles Herr bist du!

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'A' followed by a period and the name 'Kusserow' written in a cursive script.

Alfred Kusserow

100 Jahre Neuapostolische Kirche im "Tal der Wupper"

In einer Zeit, in der das Werk Gottes über die ganze Erde verbreitet ist, wo selbst in kleinen Ländern und auf wenig bekannten Inseln in den großen Weltmeeren Gotteskinder leben und auf die Wiederkunft des Herrn warten, wo hier in unserer näheren Heimat Gemeinden bestehen in fast allen Stadtteilen der Großstädte, wo auch in kleineren Orten unsere Gotteshäuser zu finden sind, erinnert uns der hundertjährige Geburtstag der Gemeinde Elberfeld daran, daß das nicht immer so war. Kein Gotteskind hier in unserem Bezirk hat diese Zeitspanne ganz miterlebt, alle sind nur ein Stück mitgewandert. Viele haben den guten Samen ausgestreut und durften erleben, daß etliches auf gutes Land fiel und Frucht brachte. Aus der Chronik der Gemeinde Elberfeld wissen wir um die allerersten Anfänge.

1889 versammelte sich eine kleine Schar gläubiger Christen regelmäßig zu Gebetsstunden und Hausandachten in ihren Wohnungen am Ostersbaum in den "langen Häusern" (Bild).



Zu dieser Schar gehörten Albert Mühlhoff und seine Frau (Bild), und auf *seiner* Weise brachte unser himmlischer Vater das Ehepaar in Verbindung mit seinem Erlösungswerk.



Ein Schwager der Familie Mühlhoff, Albert Müller, war in Amsterdam durch Apostel Schwartz versiegelt worden und hatte seinen Verwandten in der Heimat immer wieder von seinem neuen Glauben brieflich berichtet, bis zu Beginn des Jahres 1889 Frau Mühlhoff ernstlich erkrankte. Nach Meinung des Arztes konnte ihr nur eine Kur mit Luftveränderung die Gesundheit zurückgeben. So brachte Albert Mühlhoff seine Frau zu seinem Schwager nach Holland, wo sie drei Monate blieb. Die Geschwister Müller nutzten diese Gelegenheit, ihre Schwägerin ins Werk Gottes einzuführen. Schnell war sie von der Wahrheit der Apostellehre überzeugt und schrieb ihrem Mann, daß sie nun auch an die Sendung der Apostel am Abend der Kirche Christi glaube. Er beschäftigte sich daraufhin eingehend

mit der Heiligen Schrift und fand in der Bibel bestätigt, was ihm seine Frau mitteilte. Als er sie wieder in Holland abholte, lernte er das Werk Gottes persönlich kennen und lieben. Am Sonntag vor ihrer Heimreise empfingen die Eheleute Mühlhoff das Siegel der Gotteskindschaft.

Nach ihrer Rückkehr suchten sie eine Möglichkeit, unter das Wort Gottes zu kommen. Damals gab es in den Provinzen Rheinland und Westfalen nur in drei Städten neuapostolische Gemeinden, die betreut wurden durch den Ältesten Niehaus (Bielefeld/Quelle), den Evangelisten Bornemann (Iserlohn) und den Vorsteher Cordruwisch (Ruhort). Durch diese Amtsbrüder wurden sie zunächst betreut. Beide, Albert Mühlhoff und seine Frau, wurden eifrige Zeugen der Apostellehre und streuten, wo nur sich die Gelegenheit ergab, göttlichen Samen in Menschenherzen. Sie mußten aber erleben, daß die meisten Freunde und Bekannten kein Verständnis für ihren Glauben aufbrachten und sich von ihnen abwandten. Lediglich bei der im gleichen Hause wohnenden Familie Götte fiel der Samen auf gutes Land. Als Apostel Menkhoff am 12. Juli 1889 in der Wohnung der Geschwister Mühlhoff den ersten Gottesdienst hielt, empfing Familie Götte - Vater, Mutter und sechs Kinder - das Siegel der

Gotteskindschaft. Die erste Gemeinde in unserer Region war damit gegründet, sie bestand aus 10 Geschwistern.

Evangelist Bornemann aus Iserlohn, der zwischenzeitlich das Ältestenamtsamt empfangen hatte, übernahm die ständige Betreuung der Geschwister in Elberfeld. Er bat den aus Barmen stammenden Ernst Weerth, der sich in Iserlohn bei einem Ledergroßhändler als Schäftemacher fortbildete, in sein Elternhaus zurückzukehren, um den Geschwistern in Elberfeld zu dienen und zu helfen in der Zeugenarbeit. Ernst Weerth war in Iserlohn apostolisch geworden und trug das Diakonenamt. Er ging ohne zu zögern in kindlichem Glauben. Seine Familie hatte für den Grund seiner Rückkehr kein Verständnis, sie bedrängte den 21jährigen vielmehr, wieder in die Landeskirche einzutreten. Doch er ließ sich selbst vom hartnäckigen Bemühen seines alten Pfarrers nicht vom Weg des Lebens abbringen.

1892, drei Jahre nach der Gründung der Gemeinde, Diakon Weerth war inzwischen zum Priester ausgesondert worden, empfing die Gemeinde im Hirten Mühlhoff ihren ersten Vorsteher.

Unter den Weinbergarbeitern befanden sich die Brüder Eduard Heller, später Bischof, Friedrich Eduard Mierau, später Apostel für Nordamerika, und Karl Hartmann, später Bezirksapostel von Baden.

Apostel Hartmann berichtet in seinen Jugenderinnerungen über seine Zeit in Elberfeld:

"Kurz vor Beendigung meiner Lehrzeit im Herbst 1891 befiel mich eine heimtückische Krankheit, die das Schlimmste befürchten ließ. Mein Aufenthalt in Iserlohn fand damit seinen Abschluß. Der treue Gott schenkte mir die Gesundheit wieder, und im Frühjahr 1892 konnte ich in Elberfeld eine neue Stellung antreten. Es war meine Sorge, ob ich wohl auch weiter die Gelegenheit zum Besuch der Gottesdienste haben würde, denn weit und breit in Rheinland und Westfalen gab es damals nur ganz vereinzelt kleine Gemeinden. Ich betrachte es als ein Wunder göttlicher Lebensführung, daß ich in die Stadt kam, in der etwa 2 Jahre zuvor der spätere Bischof Weerth, der wie ich in Iserlohn apostolisch geworden war, seinen Wohnsitz aufgeschlagen und eine kleine Gemeinde gegründet hatte, etwa 20 Seelen. Weerth war ein Mann von seltenen Geistesgaben. Durch seine liebe, volkstümliche Art und seine tiefe und reiche Erkenntnis, verbunden mit einer seltenen Rednergabe, verstand er seine Zuhörer zu fesseln. Seiner klaren Beweisführung

konnte sich niemand, der aufrichtig und ehrlich sein Seelenheil suchte, entziehen. Das alles diente dazu, daß die Erkenntnis von der Wahrhaftigkeit der Lehre Christi, die er durch seine Apostel und Boten verkündigen ließ, immer mehr vertieft und das Glaubensleben befruchtet wurde."

Der Eifer um die Sache des Herrn brannte in den Seelen dieser ersten Geschwister (Bild). Sie erzählten nicht nur in ihrer Heimatstadt Elberfeld vom wiederaufgerichteten Gnaden- und Apostelamt, sie trugen die Nachricht auch hinaus in die Nachbarorte.



Zu Beginn der neunziger Jahre lebte in Velbert ein junger Mann - Emil Lupp -, der sich mit einem Arbeitskollegen häufig über göttliche Dinge unterhielt. Da der Kollege die vielen Fragen nicht beantworten konnte, meinte er eines Tages zu ihm: "Ich habe einen Verwandten in Elberfeld, der heißt Mierau. Ich werde ihm einmal deine Anschrift geben, denn er kann bestimmt deine Fragen beantworten!" Bald darauf besuchte Evangelist Mierau Emil Lupp. Der ersten Unterhaltung folgten viele tiefgehende Gespräche, bis der junge Mann die Wahrheit der Apostellehre erkannte und am 10. September 1893 die Heilige Versiegelung empfing. In seinem Hause fand der erste Gottesdienst in Velbert statt. Die erste Frucht

seiner Weinbergsarbeit war sein gerade ins Rheinland gezogener Halbbruder Hermann Schmeling, der später als Apostel diente. Er wurde im Jahre 1895 versiegelt und reihte sich sogleich in die Schar der Weinbergsarbeiter ein.

Wie einfach und ärmlich die Anfänge in Elberfeld gewesen sind, lesen wir in einer zeitgenössischen Schilderung der ersten Versammlungsstätte. Nachdem sechs Jahre lang die Gottesdienste bei den Geschwistern Mühlhoff stattgefunden hatten, suchten sie sich eine neue Unterkunft und stellten **1895** der Gemeinde ihre Wohnung für Gottesdienste zur Verfügung. Die Einrichtung entsprach den damaligen Verhältnissen: als Altar diente ein einfacher Küchentisch mit einem selbstgefertigten Aufsatz. Darauf stand der Opferkasten mit der Aufschrift: "Diakonie Dienst des Herrn". An der Wand hing eine schwarze Decke mit Silberborden und der Aufschrift: "Die Wahrheit macht frei", daneben ein Wandschränkchen für die Abendmahlsgeschirre. Als Sitzgelegenheiten für Geschwister und Gäste hatte man nur ein paar alte Stühle. Elektrisches Licht gab es nicht, bei Dunkelheit war eine Petroleumsleuchte die einzige Lichtquelle. Das tat jedoch der tätigen Liebe der Geschwister zum Werke des Herrn keinen Abbruch. In den Jahren 1894 bis 1896 wurde ihr Zeugnis in Haan angenommen, Seelen folgten der Einladung, die Gottesdienste zu besuchen, wenn es auch noch bis 1921 dauern sollte, bis die Gemeinde Haan gegründet werden konnte.

Im Jahre **1897** sah eine Schwester in einem Gesicht viele Seelen vor dem Altar stehen, die versiegelt wurden. Darunter befand sich ein Mann mit einer Schar Kinder. Als Apostel Niehaus 1899 einen Versiegelungsgottesdienst in Elberfeld hielt, empfingen 24 Seelen aus Düssel das Unterpfand zur Herrlichkeit. Evangelist Mierau, der das Gesicht niedergeschrieben hatte, erkannte, daß es die Seelen sein mußten, die zwei Jahre zuvor vom Herrn angekündigt worden waren. Bei dem Familienvater mit den Kindern handelte es sich um Heinrich Rühl aus Elberfeld. Seine leibliche Schwester hatte ihn von Frankfurt aus in die Gottesdienste eingeladen. Als er bald darauf nach Aprath bei Düssel verzog, wo er ein kleines Bauernhaus gekauft hatte, stand die Liebe zum Werke Gottes schon so tief in seinem Herzen, daß er sogar die Strapazen eines weiten Weges in die Gottesdienste auf sich nahm. Und noch bevor er selbst ein Gotteskind war, brachte er mit seinen Lieben in der neuen Umgebung eifrig Zeugnis. So konnten diese 24 Seelen aus Düssel vor dem Altar stehen.

Unser himmlischer Vater ließ in diesen ersten Jahren die junge Ge-

meinde immer wieder seine Liebe und Nähe spüren. Durch Glaubenserlebnisse stärkte er den Glauben der Gotteskinder und festigte ihr Vertrauen. Das half ihnen darüber hinweg, wenn sie Hohn und Spott hinnehmen mußten oder wenn die Gottesdienste gestört wurden. Denn ihre Gegner ließen sich manches einfallen. Sie schreckten unsere Geschwister auf durch Steine, die sie gegen die Türe warfen und manchmal übertönte laute Ziehharmonikamusik das Wort vom Altar. Damit wollten sie die Kinder Gottes davon abhalten, sich zu versammeln. Als Stammapostel Krebs und Apostel Niehaus im Jahre 1897 eine Hausandacht in Cronenberg hielten, mußten sie erleben, was schon manches Gotteskind hinnehmen mußte: die aufgebrachten Gegner wurden handgreiflich. Zwei Geistliche waren mit so vielen Anhängern zu der Andachtsstunde erschienen, daß die kleine Stube nicht alle fassen konnte. Dicht gedrängt standen sie auch im Hausflur und vor dem Haus. Nach Beendigung der Versammlung wollte einer der Geistlichen eine Diskussion beginnen. Als er freundlich aber bestimmt darauf hingewiesen wurde, daß dies nicht gestattet sei, gab er sich damit nicht zufrieden und versuchte trotzdem immer wieder, das Wort an sich zu reißen. Sein Bemühen blieb jedoch erfolglos und so verließ er mit seinen Anhängern verärgert das Haus. Wenig später, als die Apostel sich auf den Heimweg machten, bewarf die wütende Menge sie mit Erde, Schnee und Eis, beschimpfte sie zornig und stieß sie zu Boden. Blutend und zerschunden erreichten sie schließlich den Bahnhof. Solche Anfeindungen und Widerstände konnten aber das Werk Gottes nicht aufhalten. Viele Seelen fanden gerade durch diese Ereignisse den Weg in die Gemeinde.

1898 faßte die erste Versammlungsstätte in Elberfeld die Geschwister und Gäste nicht mehr. Deshalb kaufte der im Jahre 1897 zum Bischof ausgesonderte Ernst Weerth in der Straßburger Straße (Bild) ein Grundstück mit Gebäude und errichtete darauf ein Hinterhaus. Den ersten Stock des Hinterhauses bezog Bischof Weerth selbst, Evangelist Mierau zog mit seiner Familie in die zweite Etage. Der geräumige Kirchensaal befand sich im Erdgeschoß.

Neuer Raum war nun vorhanden, jedoch keine Sitzgelegenheiten. Aber die Geschwister wußten, wer helfen konnte. Im Glauben und Vertrauen wandte sich deshalb ein Bruder an den himmlischen Vater mit der Bitte, ihm doch 20 Mark zu verschaffen für Stühle. Das entsprach in der damaligen Zeit dem Wochenverdienst eines Handwerkers. Der Glaube des Bruders wurde belohnt, der liebe Gott bekannte sich zu seinem ehrlichen Bitten: An seiner Arbeitsstelle bemerkte der Bruder während einer Nachtschicht zusammen mit

einem Kollegen Brandgeruch. Sie forschten nach der Ursache und konnten ein gerade ausgebrochenes Feuer sofort löschen. Dafür erhielten er und sein Kollege von der Geschäftsleitung 10 Mark. Die noch fehlenden 10 Mark schenkte einige Tage später eine begüterte Nachbarin seiner Frau. Es war der Dank dafür, daß sie ihr nach einer Entbindung geholfen hatte. Damit besaß der Bruder nun den erbetenen Betrag und überreichte ihn freudestrahlend seinem Vorsteher. Nun konnte der Kirchensaal eingeweiht werden.



Im gleichen Jahr, **1898**, gab der Herr weiteren Segen zur Weinbergarbeit: in Solingen konnte der erste Gottesdienst gehalten werden. 1899 weihten die Velberter Geschwister ihre erste Versamlungsstätte ein und Emil Lupp wurde ein Jahr später zum ersten Gemeindevorsteher der neu gegründeten Gemeinde eingesetzt. Auch in Schwelm trug die Weinbergarbeit Früchte. **1900** wurde der erste Gottesdienst durchgeführt.

Zu Beginn des neuen Jahrhunderts, wenig mehr als 10 Jahre nach der Versiegelung der ersten Geschwister, war der Unterbezirk Elberfeld entstanden mit den Gemeinden Elberfeld, Velbert, Haan, Cronenberg, Schwelm, Solingen sowie Gevelsberg (von Iserlohn ausgegangen). Bezirksvorsteher war Bischof Weerth. Er hatte um

die Jahrhundertwende oft Gelegenheit, den Stammapostel und die Apostel auf Reisen zu begleiten. Im Jahre 1899 zog er sich während einer Reise nach Hamburg eine Rippenfellentzündung zu, die zu spät erkannt wurde und ein schweres Nierenleiden zur Folge hatte. In den folgenden beiden Jahren litt der junge Bischof viel. Bei seinem letzten Gottesdienst in Ruhrort sagte er unter Aufbietung seiner letzten Kräfte: "Ich habe zuerst gesagt: Ich muß leiden! Dann habe ich gelernt zu sagen: Ich kann leiden! Doch nunmehr bin ich soweit im Leiden fortgeschritten, daß ich sagen kann: Ich darf leiden!" Am 21. August **1901** wurde er im Alter von erst 32 Jahren in die Ewigkeit abberufen. Zurück blieben seine junge Frau und zwei kleine Kinder.

Den Auftrag für die Leitung des Unterbezirkes Elberfeld legte Stammapostel Niehaus so lange in Herz und Hände des Bezirks - evangelisten Schüssler aus Witten, bis im Jahre **1902** Evangelist Heller aus Düsseldorf mit dieser Aufgabe betraut wurde und das Ältestenamt empfing.

Wie fleißig die Weinbergсарbeiter unterdessen weiter an der Arbeit waren und wie der Segen des Herrn auf ihrer Arbeit ruhte, sehen wir daran, daß

- **1902** in der Nachbarstadt Remscheid der erste Gottesdienst stattfinden konnte,
- **1905** für die Geschwister, die aus Barmen nach Elberfeld zu den Gottesdiensten kamen, eine eigene Versammlungsstätte eingerichtet wurde und sie unter der Leitung ihres ersten Vorstehers zur selbständigen Gemeinde wurden, im selben Jahr auch der erste Gottesdienst in Vohwinkel gehalten werden konnte und

daß für die Elberfelder Geschwister die Versammlungsstätte in der Straßburger Straße nach ganz wenigen Jahren schon wieder zu klein geworden war. Bischof Heller suchte deshalb nach einem geräumigeren Gebäude. Da er geschäftliche Verbindungen zu einem Handwerksmeister hatte, der gerade einen Neubau für seine Schreinerei errichtete, versuchte er ihn zu bewegen, eine zusätzliche Etage für einen Versammlungsraum zu bauen. Es gelang ihm. Ostern **1906** war der Neubau in der Luisenstraße fertig und konnte eingeweiht werden (Bild nächste Seite).



1908 wuchs der Unterbezirk Elberfeld um eine weitere Gemeinde an: Velberter Geschwister hatten das Zeugnis vom wiederaufgerichteten Gnadenamt nach Essen getragen. In Essen-Werden fand nun der erste Gottesdienst statt. Ab 1908 gab es auch Abendandachten in Mettmann und ab 1910 Evangelisationsstunden in Solingen-Ohligs. In Langerfeld konnte im selben Jahr der erste Gottesdienst gehalten werden. 1911 wurde Essen-Werden selbständig und die Trennung von Velbert erfolgte. Bis 1925 blieb die Gemeinde jedoch im Unterbezirk Elberfeld. 1912 bekam die Gemeinde Vohwinkel ihren ersten Vorsteher, 1913 wurde aus den Evangelisationsstunden in Ohligs der erste Gottesdienst und erste Gottesdienste wurden gehalten in Opladen und Langenberg.

1914 brach der erste Weltkrieg herein und auch die Gotteskinder kamen mit unter die Folgen. Wir können nur ahnen, wie viele Gebete in diesen Jahren zum himmlischen Vater aufgestiegen sind. Viele Brüder, unter ihnen auch Amtsträger, mußten an die Front. Nicht alle kamen zurück. Unter Ringen um Hilfe und Beistand gingen die furchtbaren Jahre dahin. Auch in Not und Entbehrung fanden die Geschwister die Kraft, sich weiter in den Dienst des Herrn

zu stellen. Sie vergaßen den Auftrag nicht, das Werk Gottes zu bauen. (Bild: Amtsbrüder des Bezirkes 1908)



Ab **1916** fanden Evangelisationsabende in Radevormwald statt, ab **1923** hatten die dortigen Geschwister eine eigene Versammlungsstätte.

1920 lesen wir von einer reichen Ernte im Bezirk. In vier weiteren Nachbarstädten wurden erstmals Gottesdienste gehalten: in Leichlingen (Gemeindegründung 1925), in Remscheid-Lennep und in Hablinghausen (im selben Jahr auch beide Gemeindegründungen) und in Mettmann (Gemeindegründung 1927). 1923 fand ein Gästegottesdienst in Wülfrath-Düssel statt und ein erster Versiegelungsgottesdienst in Wülfrath. 1924 bekam die Gemeinde Ohligs ihren ersten Vorsteher und in Sonnborn wurde erstmals ein Gottesdienst gehalten. 1925 folgte die Gründung der Gemeinde Langerfeld. In Haan wurde ein eigener Kirchenraum eingeweiht und der erste Vorsteher eingesetzt. 1926 wurde der Bezirk um drei neue Gemeinden erweitert: Dahlhausen, Solingen-Wald und Cronenberg. 1927 folgte die Gründung der Gemeinde Nächstebreck, in Sprockhövel wurde der erste Vorsteher eingesetzt und eine Versammlungsstätte eingerichtet. 1928 fand in Heiligenhaus ein erster Gottesdienst statt.



Sonntagsschule 1917 (oben) Teil des Chores 1918 (Bild unten)



Weinbergsarbeiter aus Elberfeld 1924

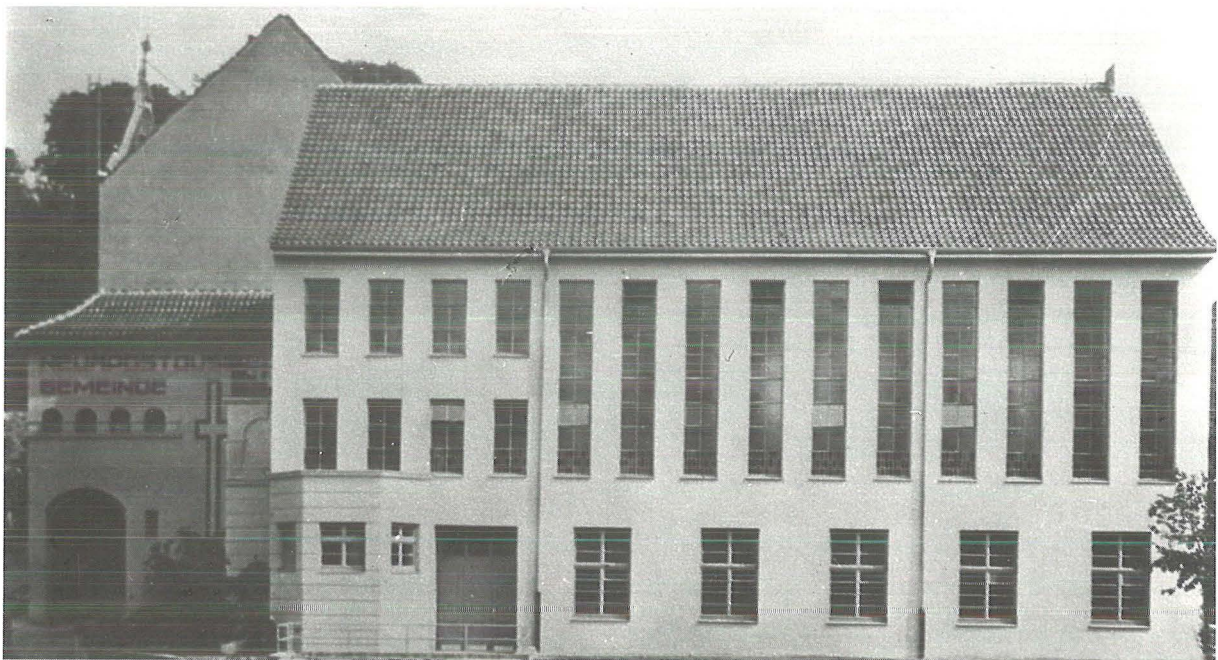


Trotz wirtschaftlicher Not in den Nachkriegsjahren zwischen **1920** und **1930** entwickelte sich in Elberfeld ein reges Gemeindeleben. Manches Erinnerungsfoto aus dieser Zeit gibt Zeugnis davon, wie die Geschwister die Gemeinschaft pflegten im Geschwisterkreis und Jugendkreis. Freude und Einssein sind daraus zu lesen. Mehr als drei Jahrzehnte bestand die Gemeinde schon, eine ganze Generation war herangewachsen. Gotteskinder, die auf den Armen der Mütter in den ersten Jahren nach der Gründung ins Haus des Herrn getragen worden waren, halfen nun mit, das Werk Gottes zu bauen. Immer weiter breitete sich der Unterbezirk Elberfeld aus, er wurde zur Verbindung zwischen den Bezirken Rheinland im Westen und Westfalen im Osten.

Zu Beginn der zwanziger Jahre hatte Stammapostel Niehaus eine Neuaufteilung des von ihm betreuten Apostelbezirkes vorgenommen. Für das Rheinland berief er den Bezirksältesten Dach zum Apostel. Der Bezirk Elberfeld, der bisher zu Westfalen gezählt hatte, gehörte nun zum Arbeitsbereich des Apostels Dach. Nach dem Wegzug des Bischofs Heller nach Baden beauftragte Stammapostel Niehaus den Bezirksältesten Schmeling mit der Leitung des Unterbezirkes Elberfeld, und nach seiner Aussonderung zum Bi-

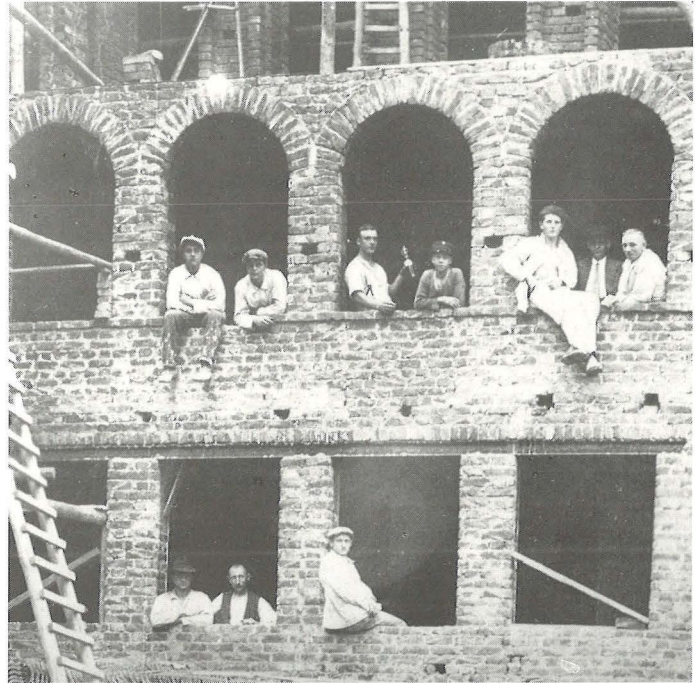
schof im Jahre **1928** wurde der Vorsteher der Gemeinde Elberfeld, Hans Runkel, zum neuen Bezirksältesten gesetzt.

Das Jahr **1929** brachte ein besonderes Ereignis mit sich. Die Städte Elberfeld, Barmen, Vohwinkel, Cronenberg, Ronsdorf und Beyenburg hatten sich zur Industriestadt Wuppertal zusammengeschlossen, und in der neuen Großstadt konnte durch Stammapostel Niehaus im Stadtteil Elberfeld an der Hardtstraße die erste eigene Kirche (Bild) eingeweiht werden.



Der Stammapostel gab dabei dem Gotteshaus den Namen "Gilead", d.h. Zeugnishaus. Bei der Einweihung führte er aus: *"Jakob hatte seinem Onkel Laban 20 Jahre treu gedient und war dann mit den Seinen geflohen und fortgezogen. Auf dem Berge Gilead fand die Begegnung zwischen Jakob und Laban statt, der ihn verfolgt hatte. Zuvor hatte Gott dem Laban gesagt: "Hüte dich, daß du mit Jakob nicht anders als freundlich redest." Und Laban sprach: "So komm nun und laß uns einen Bund machen, ich und du, der ein Zeugnis sei zwischen mir und dir." Da nahm Jakob einen Stein und richtete ihn auf zu einem Mal und sprach: "Leset Steine auf." Und sie nahmen Steine und machten einen Haufen und Jakob nannte den Ort nach dem Berge Gilead. So soll auch dieses Haus ein Haus des Zeugnisses sein, wo Gott freundlich mit uns redet."*

Die erste eigene Kirche 1929
(im Bau)



Innenansicht der neuen Kirche vor der Einweihung

Das neue Kirchengebäude bot rund 600 Seelen Platz. Außerdem stand ein kleiner Saal für die Sonntagsschule und Zusammenkünfte der Jugend zur Verfügung. Eine Orgel hatte die neue Kirche zwar zu dem Zeitpunkt noch nicht, aber sie wurde zu Beginn der dreißiger Jahre eingebaut und in einem Festgottesdienst des Stammapostels Bischoff feierlich in Betrieb genommen.

Der Unterbezirk Elberfeld, nach der Stadtgründung nun Unterbezirk Wuppertal, wuchs stetig an. 1930 fand in Halver der erste Gästegottesdienst statt, schon 1932 fand sich eine eigene Versammlungsstätte. In Solingen bekam die Gemeinde ihren ersten Vorsteher und 1931 wurde der erste Gottesdienst in Wermelskirchen gehalten.

Nun folgte die politisch schwierige Zeit ab **1933**. Die Entwicklung und Ausbreitung des Erlösungswerkes wurde gehemmt. Von Gemeindegründungen können wir nicht berichten. Aber das Werk Gottes war auf Felsen gebaut und wurde sicher hindurchgeführt. (Bild: Brüder 1935)



Der Kriegsausbruch **1939** traf die Bevölkerung schwer. Innerhalb von 30 Jahren mußte sie zum zweiten Male das ganze Ausmaß von Tod und Verwüstung durch einen Weltkrieg tragen. Die Gotteskin-

der suchten Trost und Zuversicht unter der Bedienung vom Altar, die trotz der vielen Brüder an der Front noch möglich war. Sie hofften auch in dieser Zeit fest auf die Hilfe des Herrn.

Bei Bombenangriffen auf Wuppertal im Mai **1943** wurde zuerst der Stadtteil Barmen getroffen und größtenteils zerstört. Darunter auch die Versammlungsstätte. Die Elberfelder Geschwister wollten mit Sammlungen von Garderobe und Wäsche die allergrößte Not lindern. Sie trugen die Liebesgaben auch in der Kirche an der Hardtstraße zusammen, aber noch bevor sie sie verteilen konnten, wurde bei einem Fliegerangriff auf Elberfeld im Juni 1943 auch unsere Kirche zerstört (Bild).



Nun waren keine Gottesdienste mehr möglich. Die Geschwister mußten sich in den folgenden Wochen mit Hausandachten begnügen.

Der noch andauernde Krieg mit seinen verheerenden Folgen konnte aber die Liebe der Geschwister untereinander und die Liebe zum Werke Gottes nicht zerstören. Das Verlangen nach der Gemeinschaft im Hause des Herrn ließ bald viele fleißige Hände tätig werden. In den Trümmern der Kirche richteten sie wenige Monate

nach der Bombennacht einen Behelfsraum ein, wo sie das Nötigste zusammentrugen und Gottesdienste hielten wie am Anfang. Evakuierte Geschwister kehrten zurück, Schwestern hackten fleißig Ziegelsteine sauber und Brüder bauten damit neu auf. Anfang **1944** konnten sie auf diese Art wieder einen Teil der Kirche nutzen und regelmäßig Gottesdienste durchführen. Tieffliegerangriffe hielten die Geschwister jedoch immer noch in großen Ängsten. Deshalb wurden die Gottesdienste zeitlich vorverlegt und das Abendmahl zu Beginn gefeiert, damit ein Gottesdienst jederzeit abgebrochen werden konnte.

Die schon seit vielen Jahrzehnten bestehende Gemeinde Vohwinkel verlor auch im Krieg ihre Versammlungsstätte und deshalb gingen die Geschwister bis zum Jahre 1961 nach Elberfeld zurück.

Nach Kriegsende **1945** erhielten viele Gemeinden unseres Bezirkes Zuwachs aus den deutschen Ostgebieten. Die geflüchteten Geschwister hatten zwar ihre irdische Heimat verloren, fanden aber in den Gemeinden die Heimat für ihre Seele wieder. Alle zusammen erlebten die Bedeutung des Wortes ***Gnade***, wie Stammapostel Schmidt es erst viel später prägte:

Gottes Nähe Auf Dieser Erde.

Obwohl sich das natürliche Leben allmählich wieder normalisierte, blieben die ersten Nachkriegsjahre, besonders von 1945 bis 1948, von großer Armut geprägt. Trotzdem begannen die Geschwister



1947 mit dem zweiten Bauabschnitt an der Hardtstraße. Wiederum wurde aus alten Ziegelsteinen unter viel Mühen und Arbeit ein Erweiterungsbau an die Behelfskirche angebaut, damit für alle Geschwister und auch für Gäste genug Platz vorhanden war. Die Gemeindechronik berichtet von vielen Glaubenserlebnissen in jener Zeit, wie immer wieder fehlendes Bau- und Brennmaterial vom Herrn "beschafft" wurde, denn erst der Tag der Währungsreform brachte die Möglichkeit, alle Baustoffe zu kaufen. Aber geldliche Mittel waren knapp. Daß die Kirche trotzdem nach dem dritten Bauabschnitt im ursprünglichen Zustand war, zeigt die große Opferbereitschaft auch in natürlichen Dingen. Für unsere zerstör-

ten Kirchen wurden, wie auch in anderen Bezirken, "Bausteinaktionen" gestartet, die den Wiederaufbau durch freiwillige Spenden der Geschwister mitfinanzierten. Am 7. August 1949, mehr als sechs Jahre nach der Zerstörung und rund 20 Jahre nach der Ersteinweihung 1929, konnte die Kirche an der Hardtstraße wieder neu geweiht werden.

Nicht nur Arbeit für den Wiederaufbau der Kirchen füllte die Nachkriegsjahre an, sondern auch Weinbergarbeit. Erstmals konnten seit 20 Jahren wieder Gemeinden gegründet werden. Das Werk Gottes breitete sich aus, innerhalb Wuppertals nach Ronsdorf (1949, ab 1957 selbständig, 1958 wurde der erste Vorsteher gesetzt) und weit über die Grenzen Wuppertals hinaus nach Hilgen (1946), nach Wermelskirchen (erneut 1949, erstmalig 1931) und nach Neviges (1950). Und immer wieder waren Brüder bereit, dem Ruf des Herrn zu folgen und sich in seinen Dienst zu stellen. Die äusserlichen Folgen des Krieges waren damit beseitigt, aber die Folgen im Amtsbruderkreis blieben noch sichtbar. Fast eine ganze

Generation war dem Krieg zum Opfer gefallen, so daß mancher Amtsbruder bis ins hohe Alter in seinem Amt dienen mußte. Erst zu Beginn des neuen Jahrzehnts, **1950**, war wieder ein normaler Aufbau des Amtskörpers möglich. Auch der Bezirksälteste Runkel hatte inzwischen die Altersgrenze erreicht und trat am 14. Mai 1950 in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde der Elberfelder Gemeindevorsteher Hans Heitkamp. (Bild: Amtsbrüder 1948 mit Bischof Otto und dem Ältesten Runkel)



In den ersten Jahren des neuen Jahrzehnts hatte sich durch eine unverständliche Einstellung der Apostel des Bezirkes Düsseldorf zum Stammapostel Bischoff eine tragische Situation entwickelt. Daraufhin übernahm zu Beginn des Jahres **1955** Bezirksapostel Walter Schmidt im Auftrag des Stammapostels den Bezirk Düsseldorf. Damit standen die Bezirke Rheinland und Westfalen unter einer Leitung. Bezirksapostel Schmidt sandte aus dem Hagener Bezirk den Bezirksältesten Ernst Röttger nach Wuppertal, da unser Bezirk einen neuen Bezirksvorsteher brauchte. Unter seiner liebevollen Pflege mußte kein Gotteskind Mangel leiden, bis am 15. August **1957** Bezirksapostel Walter

Schmidt dem Bezirksevangelisten Rudolf Dicke das Bezirksältestenamtsamt übertrug und ihn mit der Leitung des Bezirkes Wuppertal beauftragte. Ein Jahr später - am 15. Juni **1958** - empfing er das Bischofsamt. Anfang 1957 wurden die Gemeinden Gevelsberg und Halver vom Bezirk Wuppertal abgetrennt und dem Bezirk Hagen eingegliedert. 1959 bekam die Gemeinde Wermelskirchen ihren ersten Vorsteher.

Einmal monatlich versammelt sich in Elberfeld seit Mitte der fünfziger Jahre, eingeführt durch den damaligen Bezirksapostel Walter Schmidt, sonntagsnachmittags die Jugend des ganzen Bezirkes, um in einem Gottesdienst, der in der Regel vom Bezirksältesten gehalten wird, eine besondere Bedienung für die Bedürfnisse der jungen Seelen hinzunehmen. Hier wurden Jahr für Jahr die Konfir-

manden in den Kreis der Jugend eingeführt, hier wird regelmäßig gesungen und geübt im Jugendchor. Das ist auch bis auf den heutigen Tag so geblieben.

Nachdem Bezirksapostel Walter Schmidt im Juli **1960** zum Stammapostel ausgesondert worden war, setzte er am 16. Oktober 1960 Bischof Dicke ins Apostelamt. Noch weitere acht Jahre versorgte dieser als Bezirksvorsteher den Bezirk Wuppertal, bis Ostern **1968** ein besonderer Tag für den Apostelbezirk Nordrhein-Westfalen kam. In einem Festgottesdienst in Dortmund sonderte Stammapostel Schmidt Apostel Schiwy zum Bezirksapostel aus und übertrug ihm die Leitung des Bezirkes Nordrhein-Westfalen. Und der Unterbezirk Wuppertal erhielt in dem Evangelisten Günter Eickhoff einen neuen Bezirksältesten.

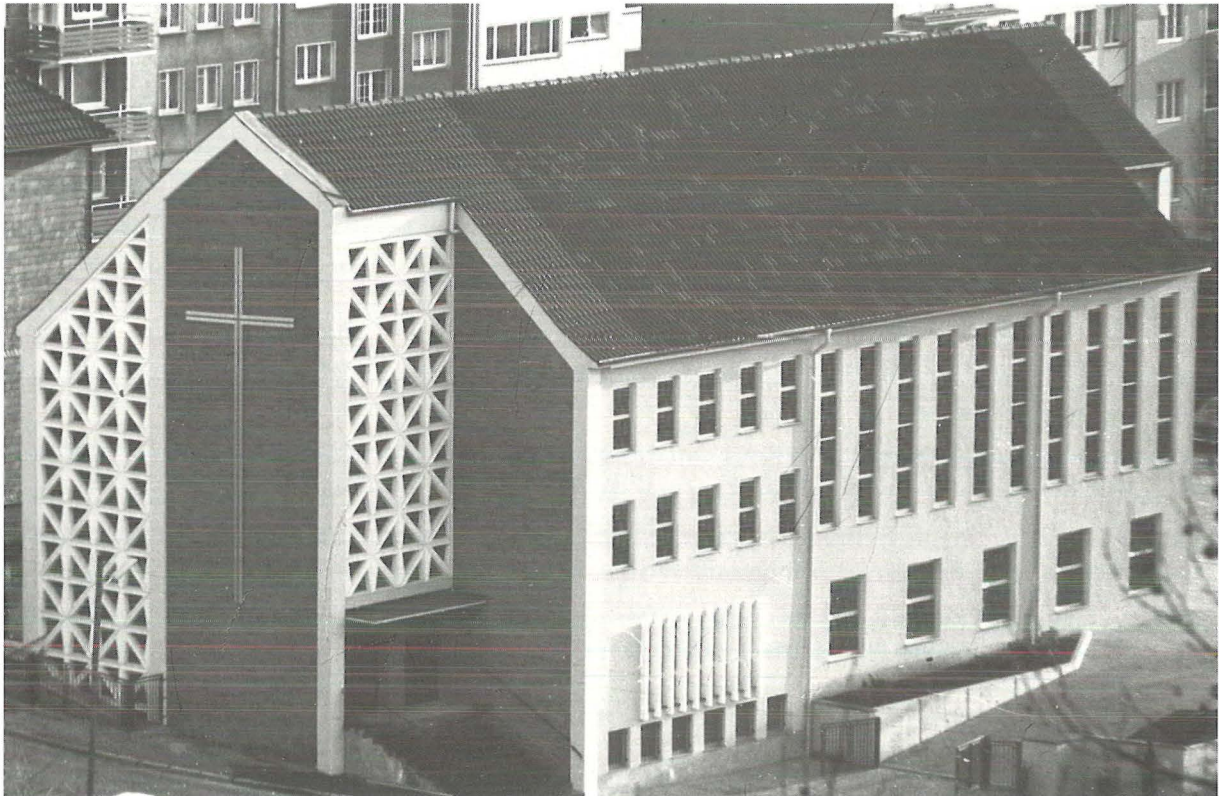
Im selben Jahr wuchs der Bezirk Wuppertal nach langer Zeit um eine weitere Gemeinde an: Hochdahl, hervorgegangen aus Mettmann und Haan, seit 1969 selbständig. In das Jahr 1969 fällt auch die Gründung der Gemeinde Hatzfeld. In den ersten Jahren noch von Barmen aus betreut, übernahm 1976 ein eigener Vorsteher die Gemeinde.

Mit Beginn des neuen Jahrzehnts, **1970**, wurde in der Bezirksgemeinde Elberfeld ein Kirchenumbau nötig, der von Juni 1971 bis Dezember 1972 dauerte. Die Gottesdienste fanden während dieser Zeit in den kaufmännischen Unterrichtsanstalten statt, bis Stammapostel Schmidt am 17.12.1972 das Gotteshaus an der Hardtstraße neu einweihte. (Bild: nächste Seite)

Wenige Monate später rief der himmlische Vater Apostel Dicke in die Ewigkeit. Sein plötzlicher Heimgang nach kurzer Krankheit am 13. Mai **1973** traf die Geschwister schmerzlich. In den ersten Jahren danach wurde unser Bezirk bedient von Apostel Engelauf und Bischof Wömpner. Vorübergehend betreute später auch Apostel Magney den Unterbezirk Wuppertal. Er war durch Stammapostel Streckeisen am 18.04.1976 in Alsdorf bei Aachen zum Apostel für Nordrhein-Westfalen ausgesondert worden. Die Gotteskinder in unserem Bezirk hatten, angeschlossen durch Postkabel, den Gottesdienst miterleben dürfen.

Am 15.02.**1975** trat Stammapostel Walter Schmidt mit Rücksicht auf sein hohes Alter in den Ruhestand. In einem Festgottesdienst in Stuttgart wurde am 23.02.1975 sein Nachfolger vorgestellt: Bezirksapostel Ernst Streckeisen aus der Schweiz. Alle Gotteskinder

im deutschsprachigen Raum hatten durch Übertragung an dieser Feierstunde teilnehmen können.



Eine Woche später, am 2.3.1975, diente Stammapostel Streckeisen in Elberfeld. Es war der erste Gottesdienst, den er in Nordrhein-Westfalen hielt. In seiner Begleitung befand sich Stammapostel i. R. Walter Schmidt. Das bedeutete für die Geschwister das besondere Erlebnis, zwei Stammapostel in ihrer Mitte zu haben. Einer der Höhepunkte in diesem Entschlafenendienst war das "Musterabendmahl", das den teilnehmenden Geschwistern unvergeßlich bleiben wird.

1978 wurde, von Opladen ausgehend, wieder eine Gemeinde gegründet: Lützenkirchen. Ein Jahr später, 1979, folgte die Gründung der Gemeinde Mettmann-Süd, von Mettmann ausgehend.

Im Frühjahr **1979**, am 8. April, erlebten die Geschwister, wiederum durch Postkabel angeschlossen, daß dem Bezirk ein neuer Apostel und ein neuer Bischof gegeben wurde. In Öhringen sonderte Stammapostel Urwyler den Bezirksältesten Alfred Kusserow für Nordrhein-Westfalen zu einem Apostel Jesu aus. Der Bezirksälteste Hans Zier aus Köln empfing das Bischofsamt. Zu den Arbeitsbereichen der beiden hohen Segensträger gehört auch der Ältes-

tenbezirk Wuppertal. Die Gemeinde Elberfeld durfte Apostel Kusserow vier Wochen später, am 6. Mai, zum erstenmal als Apostel in ihrer Mitte haben.

Anderthalb Jahre später, am 26. Oktober **1980**, wurde der Gottesdienst aus Minden übertragen, in welchem Stammapostel Urwyler Bezirksapostel Schiwy in den Ruhestand versetzte. Als Nachfolger sonderte er Apostel Hermann Engelauf aus, der seit dem 23.10.1966 als Apostel für den Bezirk Nordrhein-Westfalen diente.

In den vergangenen Jahrzehnten hat das Werk des Herrn in der Ausbreitung eine gewaltige Entwicklung genommen - aus den drei Gemeinden in Nordrhein-Westfalen um 1890 sind inzwischen viele Hundert geworden. Wir tragen die frohe Botschaft nicht mehr nur zu unseren deutschen Mitbürgern, sondern schließen in die Weinbergarbeit auch die ausländischen Bewohner ein, die seit einigen Jahren Arbeit bei uns suchen oder vor den politischen Verhältnissen in ihren Heimatländern geflohen sind. Wir sehen diese Umstände als gottgewollt an, damit auch diesen Menschen das Erlösungswerk Gottes nahegebracht werden kann. 1982 weist Stammapostel Urwyler unserem Bezirksapostel das Land Portugal mit Madeira als Missionsland zu. Am 28. Februar **1982** findet in der Bezirksgemeinde Elberfeld erstmals ein Gästegottesdienst in portugiesischer Sprache statt. Im Gedenken an die Worte des Apostels Paulus: "Den Römern bin ich ein Römer und den Griechen ein Grieche" gehen wir in unserem Bezirk wie in anderen Bezirken auch neue Wege in der Weinbergarbeit. Im Anschluß an den ersten Gästegottesdienst - es waren 105 Gäste erschienen - und auch an die folgenden wird bei einem Imbiß in der Kirche mit den portugiesischen Gästen das Gespräch gesucht. Ein Jugendchor übte Choralieder in portugiesischer Sprache ein um damit das Herz der Gäste auf besondere Weise zu berühren. Einige Brüder unseres Bezirks erlernten diese Fremdsprache, um in Portugal von Zeit zu Zeit tätig werden zu können und die Apostel auf diese Weise zu unterstützen.

Trotz aller Arbeit im großen Bezirk Nordrhein-Westfalen vergißt unser Bezirksapostel nicht die Bedürfnisse der Jugend. Im Frühjahr **1982** beginnt der Ausbau der Jugendbegegnungsstätte Schöller. Der Anregung des Bezirksapostels folgen viele Brüder und setzen ihre ganze Freizeit ein, um aus dem Wiesengelände an der Düssel einen kleinen Park mit zahlreichen Freizeitmöglichkeiten zu machen (Bild). Den liebevoll hergerichteten Scheunen für den Aufenthalt bei Regen sieht man heute ihre ursprüngliche Bestimmung



nicht mehr an. Hier und in Darfeld im Münsterland trifft sich nun regelmäßig die Jugend des Bezirkes Nordrhein-Westfalen während der Sommermonate um die Gemeinschaft bei Gesang und Spiel zu pflegen. Herausragender Höhepunkt aus vielen unvergeßlichen Tagen in Schöller war der Besuch des Stammapostels am 27. August 1988.

Der Aufruf des Stammapostels an die Brüder und Geschwister, nach "weißen Flecken" zu suchen, das heißt, Stadtteile und Gebiete herauszufinden, in denen keine Gemeinde besteht, bringt neue Impulse für die Weinbergsarbeit. In unserem Bezirk werden sofort drei "weiße Flecken" herausgefunden: Heckinghausen, ein Ortsteil von Wuppertal-Barmen, Dabringhausen und Remscheid-Lüttringhausen.

Nach einem ersten Gästesingen in Heckinghausen am 30.06.1982 finden ab 25.11.1982 in einer Schule einmal wöchentlich Gottesdienste statt, zu denen auch die Geschwister eingeladen werden, die in den Randgebieten der umliegenden Gemeinden wohnen. In Dabringhausen folgt das erste Gästesingen am 21.10.1982, danach werden ab 10. Januar 1983 monatlich in der Mehrzweckhalle Gottesdienste gehalten. In Lüttringhausen findet der erste Gottes-

dienst am 20.01.1983 statt, danach einmal wöchentlich. Seit 1989 ist die Gemeinde Lüttringhausen selbständig.

1983 folgt die Einweihung und Gemeindegründung Velbert-West, vorerst noch betreut durch die Gemeinde Velbert.

1983 erweitert der Stammapostel die Missionstätigkeit in Nordrhein-Westfalen um Angola mit den Inseln Sao Tome und Principe und Nordbrasilien. Unsere Apostel werden dort in regelmäßigen Abständen tätig. Sie berichten uns von den anfänglichen Schwierigkeiten, aber auch von den vielen Seelen, die begierig und gläubig alles aufnehmen, und somit auch die Boten Gottes, die mit einem liebevollen Herzen das Evangelium Jesu in diese Gebiete tragen. Apostel Armin Brinkmann, der aus der Gemeinde Remscheid stammt, wird am 22.05.1983 ordiniert und hauptsächlich in den Missionsgebieten tätig. Heute gehören neben den bereits aufgezählten Ländern auch noch ostasiatische Gebiete dazu: Macao und Singapur. Der Auftrag Jesu an die Apostel: "Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker" ist damit der Erfüllung wieder ein Stück näher gekommen.

Am 10. Juni **1984**, dem Pfingstsonntag, sind fast alle Geschwister unseres Bezirkes zu einem Festgottesdienst in die Westfalenhalle in Dortmund eingeladen worden. Die Liebe des himmlischen Vaters zu seinen Kindern wollte sicherstellen, daß jedes Gotteskind in unserem Land den Stammapostel einmal aus der Nähe erlebte. Seit vier Jahrzehnten, genau seit 1946, können wir durch Tonübertragungen an herausragenden Gottesdiensten teilnehmen, das heißt, jedes Gotteskind hat die Möglichkeit, den Stammapostel ein oder zweimal im Jahr zu hören. Nun werden erstmals auch Bildübertragungen möglich. Zuerst nur in die nächste Nähe, z.B. von einer Kirche in Nachbargemeinden, oder wie am Pfingstsonntag 1984 von einer Nebenhalle in Dortmund in die große Westfalenhalle, die 14.000 Geschwistern Platz bietet.

1985 liegt dem Bezirksapostel wiederum die Jugendarbeit besonders am Herzen. An die Kirche Hochdahl wird ein Jugendzentrum angeschlossen, dessen äußeres Bild schon über den Sinn Aufschluß gibt. Hier werden für junge Geschwister regelmäßig glaubensbezogene Seminare veranstaltet. Viele segensreiche Zusammenkünfte haben unserer Jugend inzwischen dort wertvolle Impulse für ihr Glaubensleben gegeben (Bild). In den Kellerräumen befindet sich ein großer Speisesaal, damit zwischen Seminar am Morgen und Gottesdienst am Nachmittag für das leibliche Wohl gesorgt

werden kann.



Jugendliche Geschwister finden im Frühjahr 1985 Kontakt zu tamilischen Asylanten in unserer Stadt. Zahlreich besuchen diese zu meist jungen Menschen nach ersten Einladungen unsere Gottesdienste, so daß Übersetzungen in ihre Heimatsprache nötig werden, da nicht alle die englische Sprache beherrschen. In vielen Gemeinden werden von da an die Gottesdienste simultan übersetzt, zuerst in die englische und anschließend in die tamilische Sprache. In Langerfeld werden einmal monatlich Gottesdienste gehalten nur für Tamilen. Sie werden von ihren Betreuern regelmäßig dorthin gefahren. Am 27.10.1985 werden die ersten tamilischen Asylanten von Apostel Kusserow in Langerfeld versiegelt und einige als Amtsbrüder eingesetzt, damit sie ihren Landsleuten im Glauben behilflich sein können.

1986 richtet Stammapostel Urwyler für die kleinsten Geschwister die Vorsonntagschule ein (Bild). Während des Hauptgottesdienstes sonntags erhalten die Kinder im Kindergartenalter eine kindgerechte Belehrung durch junge Schwestern, die sich dazu zur Verfügung stellen. Anschließend daran nehmen sie am Heiligen Abendmahl im Kreis der Geschwister teil.



Einer der letzten Höhepunkte ist der Besuch des Stammapostels Urwyler am 1. Januar 1987 in Elberfeld. In seiner Begleitung befinden sich Bezirksapostel Engelauf, Bezirksapostel Fernandes sowie 13 weitere Apostel, unter ihnen alle Apostel aus Nordrhein- Westfalen einschließlich der Missionsländer. In diesem Gottesdienst werden die Apostel Mfune, Mwape und Sianga ihrem Bezirksapostel Fernandes als Bezirksapostelhelfer zur Seite gestellt.

Im selben Jahr kann in einem "weißen Flecken" auf Wuppertaler Gebiet ein neuer Stützpunkt eingerichtet werden. In Varresbeck, einem Ortsteil von Elberfeld, findet am 02. 06. 1987 das erste Chorsingen für Gäste statt. Der Einladungsaktion folgen 9 Gäste. In der Schule an der Kyffhäuserstraße wird der Mehrzweckraum angemietet und ab 25. 10. 1987 werden regelmäßig Gottesdienste gehalten. 1988 Wird die Gemeinde selbständig und bekommt einen eigenen Vorsteher. 1988 wird auch, von der Gemeinde Hochdahl ausgehend, die Gemeinde Erkrath gegründet, als letzte Gemeinde des Bezirkes Wuppertal innerhalb der hundert Jahre.

Im Oktober 1988 denkt der Stammapostel in besonderer Weise an unsere älteren Geschwister. Er regt "Seniorentreffen" an auf Gemeinde- und Bezirksebene. Dieser Gedanke wird freudig aufgenom-

men und sofort durchgeführt (Bild). Unter der Obhut von besonders beauftragten Brüdern haben inzwischen jeden Monat Treffen stattgefunden und den beteiligten Geschwistern viel Freude gemacht. Eine besondere Erinnerung ist die Dampferfahrt auf dem Rhein im Mai 1989.



100 Jahre

besteht das Werk Gottes nun im Tal der Wupper. Es hat sich zu einem großen Ältestenbezirk mit 37 Gemeinden und ca. 6000 Geschwistern entwickelt. 33 Gemeinden besitzen eigene Kirchengebäude. Weinbergsarbeit bedeutet heute neben dem Zeugnisbringen auch Adventssingen in allen Gemeinden in der Vorweihnachtszeit, festliches Chorsingen mit Orchester zu allen Jahreszeiten, Jugendgästegottesdienste in der Bezirksgemeinde in regelmäßigen Abständen ebenso wie Kindergästegottesdienste. Weinbergsarbeit bedeutet heute aber noch weit mehr. Es erfordert den vollen Einsatz aller geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Gaben, die der himmlische Vater in seine Kinder hineingelegt hat, damit den Schafen Christi, die sich noch in anderen Ställen befinden, das Werk Gottes vorgelebt werden kann. Denn Gottes Werk, das sind auch wir, seine Kinder.

**Bericht über den Festgottesdienst anlässlich des
100jährigen Bestehens der Neuapostolischen Kirche in
Wuppertal-Elberfeld**

am 9.7.1989

gehalten von Bezirksapostel Engelauf

Gemeinde-Lied Nr. 448, Vers 1-3

Gebet: In den Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Wir bringen dir, unserem treuen Gott und himmlischen Vater, an diesem Gnaden- und Feiertag unser ganzes Herz dar und betten es im kindlichen Glauben und Vertrauen in deine gütigen Vater- und Allmachtshände. Du hast uns getragen wie auf Adler's Flügeln durch die Zeit hindurch und hast uns bewahrt vor allem Übel in dieser Welt. Wir haben Glauben behalten und sind in der Nachfolge des Mannes Gottes unserer Zeit erhalten geblieben. Wir sagen dir Dank für all deine Hilfe und Gnade sowie für die Wohltaten deiner Liebe. Vater, wir stehen heute vor dir, um unseren besonderen Dank zum Ausdruck zu bringen. Du hast diese Gemeinde nunmehr durch ein Jahrhundert mit deinem Auge geleitet und an deiner gütigen Vaterhand durch die Verhältnisse der Zeit geführt. Viele der Lieben aus der Gemeinde sind schon bei dir. Laß auch sie heute morgen hier sein und mit uns loben, rühmen und danken für alles, was du an uns, den Deinen, getan hast. Wir bitten dich auch, teile unter uns die guten Gaben deines Geistes aus, erquicke alle Mühseligen und Beladenen und richte die Niedergebeugten auf und sei auch der Tröstende, der den Balsam der Liebe in die Herzen gibt. Und wo besondere Fragen dir vorgetragen sind, da gib du die Antwort. Uns, deinen geringen Dienern, schenke abermals das Erleben der Verbindung mit unserem geliebten Stammapostel. Diesen Strom leiten wir zu allen Brüdern, die an deinem Altar dienen, zu allen Kranken, Alten und Betagten, ja selbst zu allen Lieben in der Ewigkeit. Gib hier und überall den Engelschutz zur Bewahrung. Fülle die mitwirkenden Kräfte mit Geist und Leben aus der Höhe an. Erhöre uns, Vater, um deines Sohnes willen. Amen.

Als Textwort diene das vom Stammapostel gegebene Wort aus

dem 1. Korinther 2, Vers 10:

Uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist, denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

Nach der Übermittlung der Grüße des Stammapostels und nach dem Chorlied "Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser" führte Bezirksapostel Engelauf u.a. aus:

Herzlich geliebte Brüder und Geschwister!

Zu diesem Fest- und Feiertag der göttlichen Gnade und Liebe möchte ich euch alle zunächst von Herz zu Herz mit den lieben Brüdern begrüßen und willkommen heißen. Dieser Gottesdienst wurde von den Sängern mit dem Psalm Davids eröffnet und wir haben wohl alle freudig mit eingestimmt. Der liebe Gott hat ja in seiner Schöpfung den Menschen wunderbare Dinge hinterlassen, wovon auch das Lied der Sänger Zeugnis abgelegt hat: "Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser"! Es ist so verordnet. Wenn er ruft und schreit, kommt das Echo von der Quelle zurück. So haben auch wir uns heute morgen versammelt und haben unsere Bitten und unser Dankopfer vor den Thron Gottes getragen. Unser Ruf ist dort nicht verhallt, sondern er kommt von dem Echo des Felsens im Gnaden- und Apostelamt zurück und wird auch uns heute morgen Erquickung für unsere Seele bringen.

Beim Betreten dieser Stätte ist uns heute die Zahl "100" in besonderer Weise aufgefallen. In diesen Tagen können wir darauf zurückblicken, daß in dieser Stadt seit 100 Jahren Gottesdienste der Neuapostolischen Kirche gehalten werden. Die ersten Anfänge lassen sich, rein äußerlich gesehen, nicht mit dem heutigen Morgen vergleichen. Doch war es damals wie heute der gleiche Geist der Liebe vom Vater und vom Sohn, der uns bediente. Es war damals wie heute morgen entscheidend, diesem Angebot vom Stuhle Gottes das Herz aufzutun und das in sich aufzunehmen, was Gott in seiner Liebe für uns bereitet. Unsere Gemeinde besteht ja nun nicht nur aus uns, die wir hier heute sichtbar versammelt sind. Ein Großteil der Gemeinde ist schon zum anderen Ufer voraufgeeilte. Somit soll auch beiden Seiten der Glückwunsch gelten, der mir beim Aufschlagen der Heiligen Schrift in die Hände fiel, wie er im 122. Psalm geschrieben steht:

Wünschet Jerusalem Glück. Es möge wohl gehen denen, die dich lieben. Es möge Frieden sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen. Um meiner Brüder, um meiner Freunde willen will ich Frieden wünschen, um des Hauses willen des Herrn, unseres Gottes, dein Bestes suchen.

Das sind die Segenswünsche unseres Gottes heute morgen an die Gemeinde, die dieses Jubiläum begeht.

Vor einigen Jahren, es war 1975, stand hier an dieser Stätte der in die Ewigkeit voraufgegangene Stammapostel Streckeisen. Und hier am Altar saß der damals gerade in den Ruhestand getretene Stammapostel Schmidt. Ein wunderbares Bild, welches ich miterleben durfte hier in dieser Gemeinde. Der Stammapostel sagte, er sei vor 20 Jahren, das war 1955, schon einmal unter euch gewesen. Und wenn er heute in die Gemeinde schaue, dann stelle er fest, daß ihr alle viel reicher, viel glücklicher, viel seliger geworden seid. Denn in jedem Gottesdienst hat der liebe Gott über alle Maßen Gutes an uns, seinen Kindern getan. Wir haben uns immer mit dem herrlichen Ziel unseres Glaubens befaßt und haben dem Wort des Herrn Reichtümer der göttlichen Gnade entnehmen können.

Wie reich ist doch diese Erde und wie arm ist sie gleichermaßen. Der liebe Gott hat diese Erde angefüllt mit ungeheuren, unschätzbaren Gaben. Die Menschen haben sie noch längst nicht alle heben können. Und dennoch hat der Dichter recht, wenn er sagt: "Wie ist doch die Welt, ach, so arm und so leer. Und ich bin so glücklich, mir fehlt ja nichts mehr!" Brüder und Schwestern, woran liegt das? Bei allem Reichtum dieser Erde, bei allem, was der liebe Gott an Schätzen in sie hineingegeben hat, können wir nicht ein Stäubchen in jene Welt mitnehmen. Darum sind wir so dankbar, daß er uns gerufen hat, daß er einstens Männern den Auftrag gab, hier das Werk Gottes zu beginnen und es fortzuführen. Jeder Gottesdienst war für uns ein Erleben. Hier ist eine Quelle aufgebrochen, die bis zum Tag des Herrn nicht versiegen wird. Nicht an allen Plätzen dieser Erde brechen heilsame Quellen auf. Wenn wir heute in diese Gemeinde schauen, dann sehen wir gesunde Menschenseelen, die aus dieser Quelle die Mineralien für ihre unsterbliche Seele genommen haben. Eure Seele ist genesen unter dem Angebot der Gnade unseres Gottes.

Hier heißt es einige Verse zuvor in dem Wort:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn in allen Stücken reich gemacht in aller Lehre und in aller Erkenntnis, wie denn die Predigt von Christo Jesu in euch kräftig geworden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi, welche auch wird festhalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seid auf den Tag unseres Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unseres Herrn.

Das ist das Ergebnis einer hundertjährigen Arbeit des Heiligen Geistes. Gottes Gnade, Brüder und Schwestern, ist an uns nicht vergeblich gewesen. Der Apostel ermahnt aber auch im gleichen Zusammenhang: "Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet." Mit anderen Worten, daß ihr im Einssein bleibt. Lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest aneinander in einem Sinn und in einerlei Meinung. Es hat im Laufe der zurückliegenden Zeit auch Spaltungen gegeben. Wer sich aber vom Lebensbaum und -stamm trennt, kann mit keiner günstigen Entwicklung in seinem Glauben und seiner zukünftigen Hoffnung rechnen. Das ist auch uns bewußt geworden. Und so wollen wir heute morgen ein Denkmal, ein Mahnmal setzen und sagen: Eben-Ezer - wir wollen bleiben im Hause unseres Gottes immerdar. Ihr Lieben, hat uns denn jemals etwas gemangelt? Haben die fünf Generationen, die in dieser Gemeinde ein- und ausgegangen sind, nicht immer Licht gehabt? Es hat wohl dunkle Zeiten gegeben. Zwei Weltkriege liegen in diesem Jahrhundert eingebettet. Dunkle Zeiten sind voraufgegangen und haben sich angeschlossen, für alle gemeinsam, für manche auch persönlich. Aber der liebe Gott hat das Licht nicht ausgehen lassen. Wir haben immer Licht und Leuchte auf unserem Weg gehabt. Der liebe Gott hat immer mit uns gesprochen, wie ein Hirte mit den Schafen auch in der Dunkelheit mittels seiner Sprache Kontakt hält, so hat auch der Herr uns geführt. Er hat uns immer versorgt und sein Trost ist uns immer nahe gewesen. Er hat die Tränen der Traurigen getrocknet und hat die Mühseligen und Beladenen erquickt. Gottes Geist hat Zeugnis in allen Lebenslagen gegeben, daß wir seine Kinder sein dürfen. Darum laßt uns heute keinen Gedenkgottesdienst halten, wie es hier und da bei Angelegenheiten geschieht, wo man sich an zurückliegende Ereignisse erinnert. Nein, wir

wollen einen Gedenkgottesdienst der Dankbarkeit begehen. Denn der Herr hat Großes an uns allen getan. Wir wollen der treuen Brüder gedenken, die hier die Arbeit verrichtet haben und keinen Haarriß zwischen ihrem Apostel und der Gemeinde haben aufkommen lassen. Wir wollen der Mütter gedenken, die uns auf ihrem Schoß getragen haben, die uns hier an den Altar geführt haben. Wir wollen aber auch der stillen Opferer und der treuen Beter gedenken. Sie alle haben geholfen, Gottes Werk zu bauen, und haben mit dazu beigetragen, daß wir heute eine solch schöne Gemeinschaft haben. Sie haben keine Schwierigkeiten gescheut. Sie haben sich beschimpfen, belachen und belästern lassen. Gottes Werk aber war der Mittelpunkt ihres Lebens. Selig ihr Väter und selig ihr Mütter, daß ihr es so getan habt! Das ist heute unser Segen.

Wer wußte es außer Gott, daß an diesem Platz eine solch große Gemeinde entstehen würde! An einem Platz in unseren Missionsgebieten hat vor vielen Jahren ein alter Mann geträumt, daß aus der Erde eine Quelle hervorbrach. Darüber sind Jahrzehnte vergangen. Vor etwa 20 Jahren, als dort mit der Missionsarbeit begonnen wurde, hat man genau an der Stelle, ohne von dem Traum zu wissen, eine Neuapostolische Kirche gebaut. Als man diesem älteren Mann erklärte, Du hast recht gesehen, Du hast die Quelle des Lebens gesehen, da hat ihn das glücklich gemacht. Der liebe Gott hat ihn dann auch dazu berufen, an dieser Quelle teilzuhaben. Unser Stammapostel sagt in dem Wort, welches er uns heute gegeben hat, daß Gottes Wort, welches uns durch seine Knechte übermittelt wird, ein wunderbares Gewicht hat. Wenn wir einmal gewogen würden in dieser Stunde, dann würde den Getreuen gesagt werden können: Ihr seid gewogen und nicht zu leicht erfunden. Denn Gottes Wort hat Gewicht. In ihm liegt die Wahrheit, die Liebe, die Kraft und der Trost vom Stuhle Gottes. Hat uns dieses Gewicht beim Wandel durch die Zeit nicht immer wieder das Gleichgewicht im Glauben gegeben? Wir sind nicht wie die Kinder der Welt kopflastig geworden zu den Schätzen und Lüsten dieser Welt. Die göttlichen Gewichte werden nicht durch die Anziehungskraft dieser Erde und Welt angezogen, sondern durch die Kraft des Himmels. Unsere Sehnsucht verbindet sich mit dieser Kraft des Himmels und wird von dem Gewicht angezogen, welches wir alle in unserem Herzen tragen: *"O komme bald, Herr Jesu!"* Dieses Gewicht hat uns immer nach oben gezogen. Es hat uns den Gang durch die Verhältnisse dieser Zeit erleichtert. Und weil wir alles, was der Herr uns zugedacht hat, auch aufgenommen haben, konnte er auch eine entsprechende Vermehrung durchführen. Denn alles gesunde Leben vermehrt sich auf dieser Erde. Auch das Glaubensleben hat sich vermehrt, in der Zahl, aber auch in der Qualität. Der Herr Jesu sagte schon einstens: Wenn du verläßt dein Haus, deine Brüder, deine Eltern und so weiter, dann wird es dir hundertfältig wieder erstattet werden in der Auferstehung der Gerechten. Geschwi-

ster, aus den ersten drei Gemeinden des Apostelbezirkes Nordrhein-Westfalen, nämlich Quelle, Ruhrort und Iserlohn, sind inzwischen 1.200 Gemeinden hervorgegangen. Das ist nicht nur eine hundertfältige Frucht, sondern eine vierhundertfältige Frucht. Die Gemeinden in den Missionsgebieten sind in dieser Zahl natürlich mit enthalten. Das sind aber auch Gemeinden. Die Gotteskinder dort sehen genau so aus wie hier. Zwar nicht so schön gekleidet und nicht in einem so schönen Gebäude. Aber wenn wir ihre Fotografie sehen würden, dann könnten wir sagen: Wunderbar, das sind unsere Brüder, die sehen ja viel besser aus als wir. Hier bestätigt sich auch das Wort: "Erste werden Letzte sein und Letzte werden Erste sein." Geschwister, wir haben eine wunderbare Verheißung, Erstlinge unseres Gottes zu werden. Diese Möglichkeit wird uns an keinem anderen Ort geboten als hier, an der Stätte der Liebe unseres Gottes.

Hundert Jahre Gottes Wirken - hundert Jahre Gottes Segen - hundert Jahre Abstand von der Welt - hundert Jahre Nähe des Himmels - hundert Jahre selige Hoffnung - hundert Jahre Warten auf den Bräutigam - keine versäumte Zeit, sondern Verkürzung der Zeit um der Auserwählten willen! Amen.

Das waren ein paar einleitende Worte, die der Heilige Geist heute morgen erwecken konnte aus der Verbindung zu unserem Stammapostel. Nun ist aber noch ein lieber Festtagsredner unter uns - der liebe Apostel Magney. Er wird so gut sein und uns aus seinem reichen Schatze dienen.

Männerchor: Wir leben in der letzten Zeit

Apostel Magney: Herzlich liebe Brüder und Geschwister! Wir sind sehr dankbar, daß wir diese besondere Segensstunde am Schlusse der hundert Jahre erleben dürfen und daß uns die Gnade Gottes auch in diese Stunde hineingetragen hat, wie sie auch unsere Brüder und Schwestern der Vergangenheit getragen hat. Unser Bezirksapostel hat die große Gemeinde bedient. Also nicht nur die, welche wir mit unseren natürlichen Augen sehen können, sondern auch die vielen, die uns voraufgegangen sind. Wir sind mit ihnen eins, eine Gemeinde. Wenn man hundert Jahre des Werkes Gottes an diesem Platze zurückschauend betrachtet, dann denkt man auch mal daran, wie es den damaligen Geschwistern ums Herz war. Welche Wünsche mögen sie gehabt haben? Vielleicht haben sie die gleiche Sorge in sich getragen, wie sie Jesus am Anfang seiner Erdentätigkeit zum Ausdruck brachte: "Ich bin gekommen um ein Feuer anzuzünden, was wollte ich lieber, es brennete schon." Auch sie haben in dem einen und anderen Herzen ihrer Mitmenschen ein Feuer angefacht und den Wunsch gehabt, wenn es doch schon brennen würde. Ihr lieben Ge-

schwister, man könnte jetzt sagen, ja, das war die Arbeitsweise der alten, ersten Zeit. Aber das stimmt nicht! Das ist auch die Arbeitsweise, die wir heute noch haben. Das Wirken unseres Bezirksapostels diente dazu, daß das Feuer in unseren Herzen weiterhin brennt. Und an uns ergeht der Auftrag, dieses Feuer auch in anderen Herzen zu entfachen. Altbewährte Arbeit ist auch heute immer noch aktuell. Unser Bezirksapostel hat nicht, als er seinen Rückblick ausführte, von gewissen Veränderungen gesprochen. Er hat das so treffend ausgedrückt: hier sehen wir Vermehrung! Hier sehen wir, daß sich das Gute und der Segen Gottes vermehrt haben und der Vollendung entgegenstrebten. Aber alles geht nur, wenn wir uns vom Herrn leiten und führen lassen. "Vertrau auf Gott in aller Not, er hilft so gern" heißt es in einem unserer Chorlieder. So wollen auch wir, wie die alten Väter und Mütter es getan haben, unsere Hände in die Hand Gottes und in die Hände derer legen, die er uns zur Führung gegeben hat. Der Bezirksapostel sprach auch von dem Sammeln der wertvollen Schätze und dem Bewahren im eigenen Herzen. Der alte Gottesmann sagte einstens: "Es wartet alles auf dich, den lebendigen Gott, daß du ihnen Speise gibst. Und wenn du gibst, dann sammeln sie." Ihr lieben Geschwister, das haben alle tun müssen in den vergangenen hundert Jahren. Wenn sie es nicht so gemacht hätten, könnten wir heute nicht hundertjähriges Jubiläum feiern. Wir wollen diesen Segen, der ausgegossen worden ist, weiter nehmen und ihn vermehren. Amen.

Der Bezirksapostel dankte dem Apostel Magney für die segensreiche Bedienung und bat Apostel Kusserow um eine Zugabe. Der Chor sang das Lied: In dem Licht der Gnade

Apostel Kusserow: Meine lieben Brüder und meine lieben Geschwister! In unseren Herzen steht nicht nur Dankbarkeit, daß wir diesen Festtag im Hause des Herrn durchleben dürfen, sondern auch eine heilige Ehrfurcht vor dem Wirken unseres Gottes, das offenbar war an einem jeden Tag in den verflossenen hundert Jahren. Wir sind Zeuge der Erfüllung des alten Prophetenwortes, wo der Herr sagen ließ: "Ich will wachen über mein Wort, daß ich es tue." Und zum anderen Mal: "daß es nicht leer zurückkomme." Was hat er versprochen? Er hat sich unserer Zeit vorgestellt als der Anfänger und Vollender, als der Erste und der Letzte. Das hat sich erfüllt. Das Werk, das er begann vor einem Jahrhundert, ist unter seiner gnädiglichen Hand geblieben bis in diese Stunde. Wir haben ein ganz bedeutsames Wort gehört aus dem Munde unseres Bezirksapostels, und Apostel Magney hat es unterstrichen: Nicht Veränderung - Vermehrung! Was am Anfang war, ist auch heute noch, aber mehr in die Vollkommenheit hineingelangt. Unsere Glaubensväter und -mütter haben gewartet auf den Tag des Herrn. Sie sind in den Jahrzehnten nicht müde geworden zu bitten um die Verkürzung der Zeit. Und was sie in ihren Herzen

getragen haben, ist auch in das unsere geflossen. Unser Rufen ist heute lauter geworden. Eine wunderbare Segenslinie zieht sich durch die Zeit und wir sind alle in sie hineingebunden. So geht ein Danken dem himmlischen Vater entgegen, der das Wort erfüllt, daß er es uns geoffenbart hat durch seinen Geist. Wie groß war die Erkenntnis von unseren Glaubensvätern und -müttern, die in den bescheidenen Anfängen das Werk der Erlösung erkannten. Als vor hundert Jahren zum ersten Male ein Apostel in die Stadt kam, wurde er aufgenommen von zwei Gotteskindern und konnte dieser kleinen Gemeinde acht Seelen hinzufügen. Da waren es zehn, die die Gemeinde ausmachten. Wenn heute morgen unser Bezirksapostel unter uns ist, wofür wir in besonderer Weise sehr dankbar sind, dann darf er auf eine Vermehrung schauen - auf sechstausend! Ihr Lieben, auf Glaubensgut, das erhalten geblieben ist. Wir stehen in dem Erleben des Wunders, wie es Stammapostel Schmidt einmal sagte: Die Lehre ist rein geblieben in all den Jahrzehnten. Was unsere Väter gelehrt, was sie gehört, dient auch uns zur Speise für unsere Seele. Wo Gottes Geist regieret, da ist des Segens Land. So ist ein Loben und Danken in unseren Herzen über das, was Gott gewirkt, an unsterblichen Seelen getan hat. Aber dieser Tag läßt uns auch so recht fühlen, wie nahe uns unsere Lieben am anderen Ufer sind. Was trennt uns? Nur noch das Fleisch. Aber aus diesem Tag nehmen wir auch die Aufgabe mit nach Hause, weiter zu bauen als Werkzeuge in der Hand Gottes, damit das, was er begonnen, auch vollendet wird. Viele Gebete sind nach oben gegangen, viel Mühen und Arbeit war auf Erden. Aber wenn wir den Schlußstrich unter hundert Jahre ziehen, dann können wir es nicht besser als mit den Worten: Alles, Herr, bist du! Amen.

Bezirksapostel Engelauf: Ja, das ist wahrhaftig und gewiß: Alles, Herr, bist du! - Nun sind heute morgen noch viele Brüder hier, auch der Bischof ist da. Ich möchte aber eurem lieben Bezirksältesten die Möglichkeit geben, auch zur Festtagsgemeinde zu sprechen:

Chorlied: "Fest im Glauben, in Lieb´ und Vertrauen....."

Bezirksältester Eickhoff: Ihr herzlich geliebten Brüder und Geschwister! Dankbare Freude steht wohl in unser aller Herzen, daß wir heute miteinander diese Fest- und Feierstunde erleben können, wo der Bezirksapostel unter uns ist sowie unser Apostel und auch Apostel Magney, der uns ja auch einige Jahre hier gedient hat. Wenn man auf hundert Jahre schaut, dann ist das im menschlichen Leben eine sehr lange Zeit. Mir kam der Gedanke: Wann warst du eigentlich das erste Mal hier in Elberfeld? Da habe ich zu meinem Erstaunen feststellen müssen, daß es sehr, sehr lange her ist: 60 Jahre! Als kleiner Bub von vier oder fünf Jahren

hab ich auf der Mutter Schoß gesessen, und wenn dann hier unten das Kirchenschiff schon besetzt war, war ich immer ganz freudig, wenn es auf die Empore ging. Als kleiner Bub hatte man die Freude, so nach oben zu kommen. Als man aber älter geworden war, stellte man schon fest, es kommt auf etwas anderes an. Und zwar, in die Nähe Gottes zu kommen. Höher hinauf im Glauben, in der Treue fester zu werden und die Liebe im Herzen zu den Anvertrauten wachsen zu sehen. Das gab dann Freude und Seligkeit. Auch heute morgen sind wir auf die Höhe im Glauben gekommen und freuen uns von ganzem Herzen, daß wir teilhaben dürfen. Stammapostel Streckeisen hat einmal gesagt: in hundert Jahren werden wir nicht mehr an die Dinge denken, die uns hier beschwert, belastet und bedrückt haben. Wir werden aber dennoch an diese Stunde denken als einen Meilenstein in der Entwicklung der Gemeinde Elberfeld, aus der, wie der Apostel sagte, der ganze Bezirk, nun mittlerweile 37 Gemeinden, hervorgegangen ist. Und die Jugend, die hier in vielen Jahren zusammengekommen und hinausgezogen ist in andere Gemeinden, hat das Leben mitgenommen, welches hier vermittelt wurde. Ich erinnere mich des Tages, als der Bezirksevangelist Eibel, der ja auch hier Vorsteher war, zu Grabe getragen wurde. Da sagte der Apostel Dicke, der auch schon lange in der Ewigkeit ist: Lieber Freund, der Bezirk drüben ist viel größer als der hier unten. Auch das haben wir in dieser Morgenstunde gespürt. Und unser Verlangen geht dahin, die alle wiederzusehen, die hier in der Treue gewirkt und geschafft haben. Mögen sie heute schon von uns wahrnehmen: wahrlich, sie stehen im gleichen Eifer, in der gleichen Kraft und in der gleichen Freudigkeit. Möge es so bleiben, bis wir vollendet sind. Amen.

Bezirksapostel Engelauf: Sechzig Jahre blickt der Bezirksälteste zurück auf die segensreiche Entwicklung dieser Gemeinde. Ich habe darunter denken müssen: Meine Eltern sind als jungverheiratete Leute vor siebzig Jahren hier in der Gemeinde Wuppertal-Elberfeld gewesen. Im Laufe meiner Kindheit und meines späteren Lebens habe ich viel von ihnen aus dieser Zeit hören dürfen und in mir wurde der Gedanke lebendig, sie müßten die Brüder und Schwestern des Anfangs noch gekannt haben.

So haben sie, all unsere Lieben, Eltern und Verwandten, uns den Staffettenstab des Glaubens überreicht. Von Hand zu Hand ist er gegangen. Und in jeder Hand ist er zum Glaubensstab geworden, bis in diese Stunde hinein. Wir haben Grund und Ursache, darauf dankbar zurückzuschauen, aber auch freudig heimwärts zu blicken. Denn die Lieben, die uns voraufgegangen sind, kommen nicht zu uns zurück, sondern wir kommen zu ihnen. Eben hat der Bezirksälteste den alten Vorsteher Eibel erwähnt. Darüber habe ich in einem Bericht vom alten Bezirksapostel Schiwy dieser Tage noch gelesen, wie er anlässlich der Tauerfeier den Zeitgenossen

eine Antwort gab, die da sagen: Wenn die Christen erlöster aussehen würden, dann würde ich an ihren Erlöser glauben. Er rief ihnen zu: "Kanntet ihr meinen Freund, den Bezirksevangelisten Eibel? Kanntet ihr ihn in seinem Eifer, in seiner Treue, in seiner Liebe, in seiner Glaubensfreudigkeit? Wenn ja, ihr würdet anders sprechen!"

Viele der lieben Brüder und Schwestern drüben haben dort die gleiche Arbeit verrichtet wie wir hier unten, nämlich die vermehrende Arbeit im Werke Gottes. Sie haben auch zum heutigen Gnaden- und Apostelaltar Seelen geführt und mitgebracht, die nun auch mit uns das Heilige Abendmahl halten möchten. Aber zuvor dürfen wir zum Tisch des Herrn gehen und alles das, was uns belastet und beschwert, auf den Altar niederlegen und das weiße Kleid empfangen, wozu ich euch jetzt herzlich einlade. Amen. "Unser Vater in dem Himmel...."

Apostel Kusserow: Meine lieben Geschwister, als Jesu mit seinen Jüngern das Heilige Abendmahl feierte, da hat er ihnen sein Herz geöffnet und ihnen gesagt: Es hat mich herzlich verlangt, das Abendmahl mit euch zu halten. Wir sind eingeladen, haben aber auch gehört, die Schar derer, die uns vorausgegangen und nun unter uns ist, ist größer als die, die noch im Fleische wandelt. Sie tragen das gleiche Sehnen und Verlangen in ihrer Seele. So steht es im Herzen des Bezirksapostels, mit all unseren Lieben das Heilige Abendmahl zu feiern. Wir wollen sie einladen mit dem 2. Vers aus dem Lied Nr. 632: "Treff ich dich wohl bei der Quelle, viel der Lieben sind schon dort."

Bezirksapostel Engelauf: Ihr Lieben, unter eurem Singen habe ich Einladungen ausgesprochen und eigenartigerweise auch an jene, die nicht bei uns geblieben sind, sondern in den zurückliegenden Jahren und Jahrzehnten den Stammapostel verlassen haben. Jetzt sind sie am anderen Ufer. Warum dürfen wir sie nicht einladen? Sie sind von Herzen willkommen auch heute morgen mit all den Gerechtmachten und Vollendeten. Denn Gott ist kein Gott über die Toten, sondern Gott ist ein Gott über die Lebenden. Und sie leben alle, nur nicht alle an dem Platz, wo der liebe Gott sie gerne hätte. Darum dürfen wir sie doch zu diesem Platz einladen. Alle unsere Brüder und Schwestern, die treu geblieben sind, haben eine sonnige Kindheit gehabt. Sie sind zwar in ihrem Alter nicht alle Kinder geblieben - aber aufs neue wieder Kinder geworden: Gotteskinder. Und als Gotteskinder haben sie eine sonnige Zeit auf dieser Erde gehabt. Und diesen Sonnenstrahl haben wir in jene Bereiche geleitet, diese Freude der sonnigen Gotteskindschaft. Darum dürfen wir heute morgen neben unseren Lieben viele Gäste im Geiste begrüßen. Und das schönste Grußwort ist das Grußwort des Heiligen Abendmahles, worin es

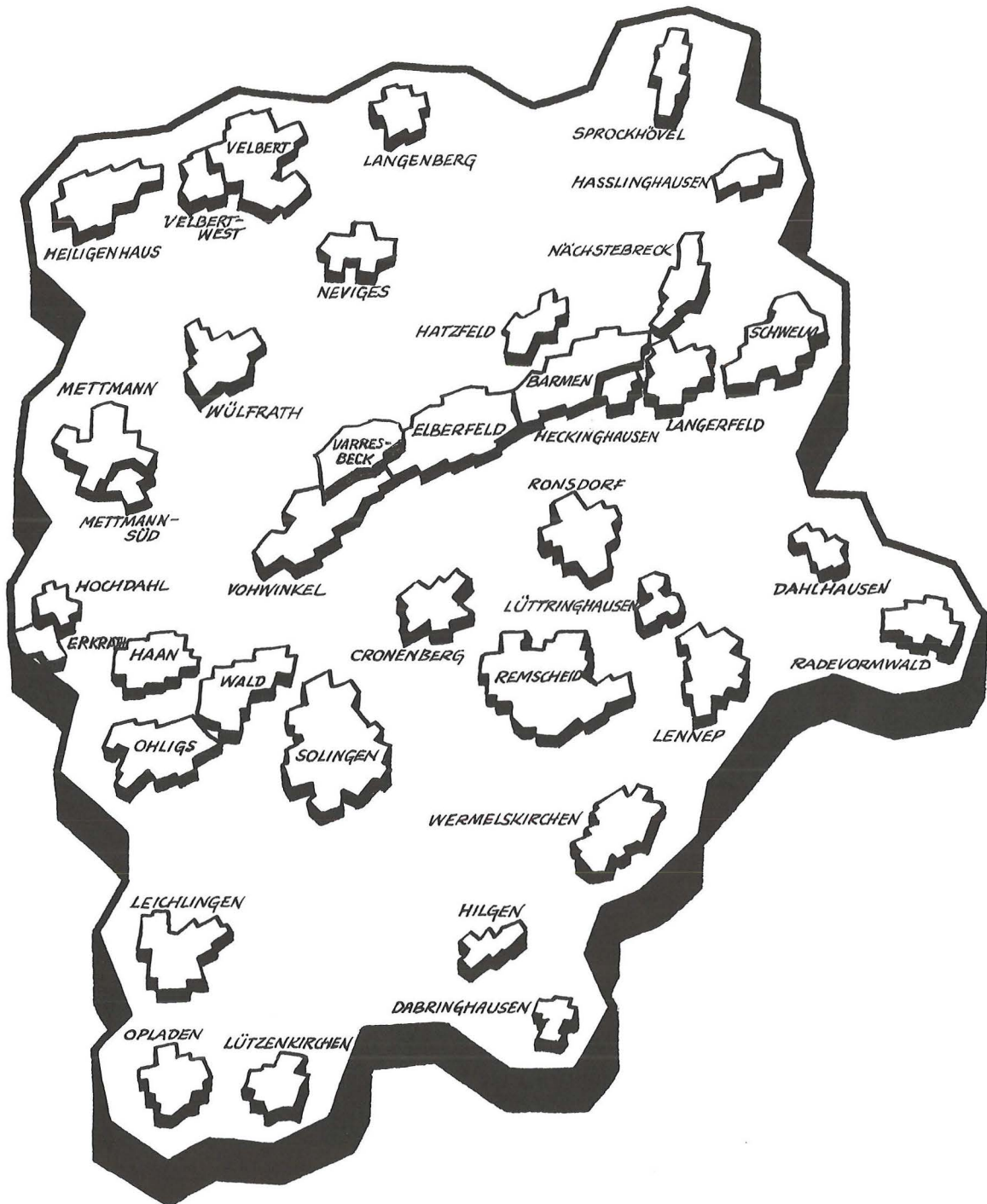
heißt: Nun kommet her, ihr Geistgetauften, ihr Väter und Mütter, ihr Getreuen in dem Herrn. Aber auch ihr alle, die wir euch geladen haben, kommet, nehmet den Leib und das Blut Jesu, welches auch für euch gegeben ist zur Vergebung der Sünden und zur Seligkeit. Amen.

Habe Dank, Vater der Liebe, für diesen Gnadenmorgen. Wir haben deine Nähe erlebt, wie auch vor hundert Jahren in der kleinen Stube, als sich deine Kinder versammelt hatten. Laß uns in dieser deiner Nähe bleiben, das heißt, in deiner Gnade. Mache uns darin würdig auf den großen und schönen Tag unserer Erlösung. Nun lege auf den ferneren Verlauf des Tages noch deinen Vatersegen. Bleibe du hier, gehe aber auch mit uns. Laß unsere Herzen dem Manne Gottes verbunden bleiben, um mit ihm nach Hause pilgern zu dürfen. Erhöre uns in allem, gib auch den Engelschutz zur Bewahrung, um Jesu, deines Sohnes willen. Amen.

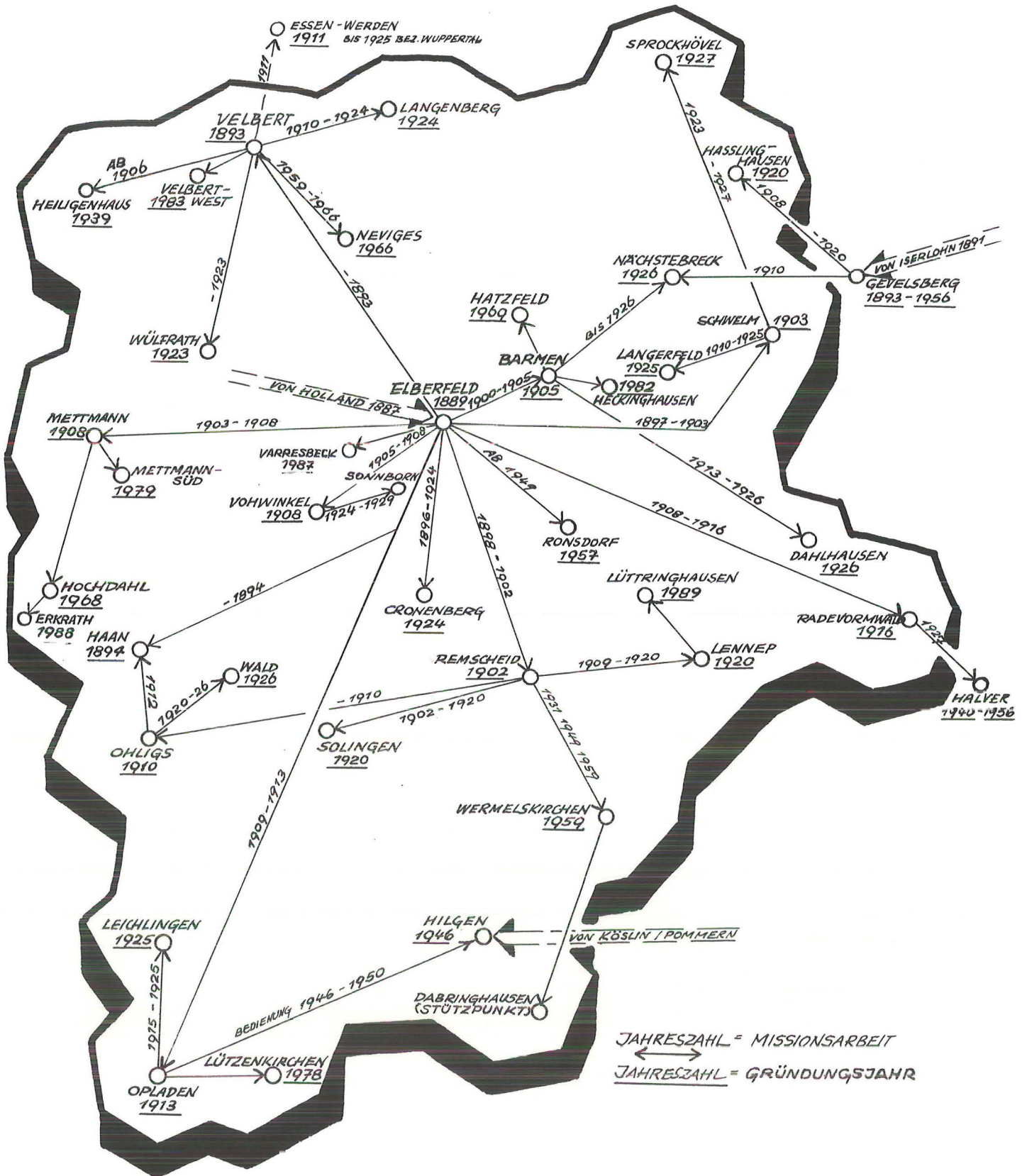
"Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi
und die Liebe von dir, Gott, unserem Vater,
und die trostbringende Gemeinschaft deines Heiligen
Geistes sei und bleibe mit euch allen. Amen."



Die Gemeinden im Bezirk Wuppertal



Entstehungsgeschichte



Daten zur Entstehungsgeschichte

(Stand 31.12.1989)

Gründungs- jahr	Gemeinde	Entstehungs- jahr	Der erste Kontakt ging aus von:	Hinweise
1889	Elberfeld	1887-1889	Holland	
1893	Gevelsberg		Iserlohn	ab 1900 Unterbezirk Elberfeld/ Wuppertal ab 1957 Unterbez. Hagen
1893	Velbert	- 1893	Elberfeld	
1894	Haan	- 1894	Elberfeld	
1902	Remscheid	1898-1902	Elberfeld	
1903	Schwelm	1897-1903	Elberfeld	
1905	Barmen	1900-1905	Elberfeld	
1908	Mettmann	1903-1908	Elberfeld	
1908	Vohwinkel	1905-1908	Elberfeld	Wegen Zerstörung der Versammlungsstätte gingen die Geschwister von 1943-1961 nach Elberfeld
1910	Ohligs	- 1910	Remscheid	
1911	Essen-Werden	- 1911	Velbert	Unterbezirk Elberfeld ab 1925 Unterbez. Essen
1913	Opladen	1909-1913	Elberfeld	
1916	Radevormwald	1908-1916	Elberfeld	
1920	Haßlinghausen	1908-1920	Gevelsberg	
1920	Solingen	1902-1920	Remscheid und Voh- winkel	
1923	Wülfrath	- 1923	Velbert	
1924	Cronenberg	1896-1924	Elberfeld	
1924	Langenberg	1910-1924	Velbert	

Gründungs- jahr	Gemeinde	Entstehungs- jahr	Der erste Kontakt ging aus von:	Hinweise
1925	Langerfeld	1910-1925	Schwelm	
1925	Leichlingen	1915	Opladen	
1926	Nächstebreck	1910-1926	Gevelsberg und Barmen	
1926	Dahlhausen	1913-1926	Barmen	
1926	Wald	1920-1926	Ohligs	
1927	Sprockhövel	1923-1927	Schwelm	
1928	Lennep	1909-1928	Remscheid	
1939	Heiligenhaus	1906	Velbert	
1940	Halver			ab 1957 Unterbez. Hagen
1946	Hilgen			Übersiedlung der Gemeinde Köslin(Pommern) nach Hilgen
1957	Ronsdorf			hervorgegangen aus der Gemeinde Elberfeld
1959	Wermelskirchen			hervorgegangen aus der Gemeinde Remscheid
1966	Neviges			hervorgegangen aus der Gemeinde Velbert (Stützpunkt 1959-1966)
1968	Hochdahl			hervorgegangen aus der Gemeinde Mettmann
1969	Hatzfeld			hervorgegangen aus der Gemeinde Barmen
1978	Lützenkirchen			hervorgegangen aus der Gemeinde Opladen
1979	Mettmann-Süd			hervorgegangen aus der Gemeinde Mettmann

Gründungs- jahr	Gemeinde	Entstehungs- jahr	Der erste Kontakt ging aus von:	Hinweise
1982	Heckinghausen			hervorgegangen aus der Gemeinde Barmen
1983	Velbert-West			hervorgegangen aus der Gemeinde Velbert
1987	Varresbeck			hervorgegangen aus der Gemeinde Elberfeld
1988	Erkrath			hervorgegangen aus der Gemeinde Hochdahl
1989	Lüttringhausen			hervorgegangen aus der Gemeinde Lennep (Stützpunkt 1983-1989)
	<u>Stützpunkt</u>			
1982	Dabringhausen			hervorgegangen aus der Gemeinde Wermelskirchen

Bezirksvorsteher

(Stand 31.12.1989)

<u>Name</u>		<u>Amt als Bezirksvorsteher</u>
Ernst Weerth	1900 - 1901	Bez.-Ältester, Bischof
Karl Schüssler (Witten)	1901 - 1902	Bez.-Evangelist
Ernst Heller	1902 - 1923	Bez.-Ältester, Bischof
Hermann Schmeling ^{#1)}	1923 - 1928	Bez.-Ältester
Hans Runkel	1928 - 1950 (1928-14,5,50)	Bez.-Ältester
Hans Heitkamp	1950 - 1955 (14,5,50-Feb. 55)	Bez.-Ältester
Ernst Röttger (Hagen)	1955 - 1957 (Feb. 55-15,8,57)	Bez.-Ältester
Rudolf Dicke ^{#2)}	1957 - 1968 (15,8,57-14,4,68)	Bez.-Ältester, Bischof, Apostel
Günther Eickhoff	1968 - (14,4,68-)	Bez.-Ältester

#1)

Bischof ab 13.5. 1928

Apostel ab 12.3. 1933 bis 5.6. 1938

#2)

Bez.-Ält. ab 15.5. 1957

Bischof ab 15.6. 1958

Apostel ab 16.10. 1960 bis 13.5. 1973

Bezirksevangelisten

(Stand 31.12.1989)

Name

Otto Weyel	1928 - 1929 1934 - 1939	1929 Versetzung nach Krefeld 1934 Zuzug von Krefeld 1939 Wegzug nach Düsseldorf
Alfred Güther	1940 - 1951	12.10.40-5.7.51
Rudolf Dicke	1955 - 1957	27.10.55-15.8.57
Karl Eibel	1955 - 1973	27.10.55-10.3.73
Walter Schaksmeier	1962 - 1963	4.7.62-7.4.63
Hugo Dicke	1962 - 1977	14.10.62-22.2.77
Karl-Heinz Schemmann	1973 -	26.8.73-
Hans Stemke	1973 -	26.8.73-
Karl Gustav Wawrzyn	1988 -	26.10.88-

Vorsteher
(Stand 31.12.1989)

<u>Gründungs-</u> <u>jahr</u>	<u>Gemeinde</u>	<u>Name</u>		<u>Amt als Vorsteher</u>
1889	Elberfeld	Heinrich Bornemann	1889-1892	Bez.-Ält.
		Albert Mühlhoff	1892-1896	Hirte
		Ernst Weerth	1896-1901	Bez.-Ält., Bischof
		Karl Schüssler	1901-1902	Bez.-Ev.
		Eduard Heller	1905-1924	Bez.-Ält., Bischof
		Hans Runkel	1924-1934	Gemeinde-Ält., Bez.-Ält.
		Otto Weyel	1934-1939	Bez.-Ev.
		Hans Runkel	1939-1945	Bez.-Ält.
		Hans Heitkamp	1945-1955	Hirte, Bez.-Ält.
		Ernst Röttger	1955-1955	Bez.-Ält.
		Karl Eibel	1955-1973	Ev., Bez.-Ev.
		Hans Krassowski	1973-1982	Hirte
		Günther Eickhoff	1982-1983	Bez.-Ält.
		Wolfgang Schug	1983-	Ev., Hirte
1893	Velbert	_____	1893-1900	
		Emil Lupp	1900-1914	Pr.
		Hermann Schmeling	1914-1928	Ev., Bez.-Ält.
		Otto Weyel	1928-1929	Bez.-Ev.
		Wilhelm Wordenbeck	1929-1938	Pr.
		Fritz Busch	1938-1955	Pr., Ev.
		Walter Schaksmeier	1955-1963	Ev., Bez.-Ev.
		_____	1963-1965	
		Wilhelm Grudnio	1965-1981	Pr., Hirte
		K. H. Eicker	1981-	Ev., Hirte
1894	Haan	_____	1894-1925	
		Friedrich Becker	1925-1946	Pr.
		Hugo Neuvians	1946-1951	Pr.
		Fritz Becker	1951-1981	Pr.
		Friedhelm Becker	1981-1986	Pr.
		Karl-Heinz Schemmann	1986-1986	Bez.-Ev.
		Karl-Heinz Decker	1986-	Pr.
1902	Remscheid	_____	1902-1907	
		Adolf Boos	1907-1918	Pr.
		Adolf Baumnütter	1918-1920	Pr.
		Albert Krauss	1920-1926	Pr.
		Hugo Hagsphil	1926-1948	Hirte
		Alfred Güther	1948-1950	Bez.-Ev.
		Rudolf Dicke	1950-1956	Ev., Bez.-Ev.
		Fritz Brinkmann	1956-	Pr., Ev., Hirte

1903	Schwelm	Carl Schemmann August Lenz Arthur Schemmann Günter Hagedorn	1903-1926 1926-1955 1955-1969 1969-	Pr. Hirte Pr. Pr.
1905	Barmen	Valentin Roszyk Adolf Baumnütter Hermann Schmeling Hans Meyer Karl Eibel Hans Stemke Friedhelm Wittke	1905-1920 1920-1928 1928-1938 1938-1955 1955-1967 1967-1982 1982-	Pr. Pr. Bischof, Apostel Ev. Bez.-Ev. Pr., Hirte, Bez.-Ev. Ev., Hirte
1908	Mettmann	————— Hugo Neuvians Karl Gustav Wawrzyn Werner Hermann	1908-1927 1927-1966 1966-1988 1988-	Pr. Pr., Hirte, Bez.-Ev. Pr.
1908	Vohwinkel	————— Carl Haumann Wilhelm Langendorf ————— Hugo Heggen Hermann Sommer Karl-Heinz Schemmann Wolfgang Huke	1908-1912 1912-1930 1930-1943 1943-1961 1961-1964 1964-1968 1968-1982 1982-	Hirte Ev. (Gemeinde in Elberfeld) Pr. Hirte Ev., Bez.-Ev. Pr.
1910	Ohligs	————— Wilhelm Langendorf Alfred Güther Karl Grah Günther Eickhoff Holger Huke	1910-1924 1924-1933 1933-1951 1951-1958 1958-1977 1977-	Ev. Pr.? ab 1940 Bez.-Ev. Pr. Pr., Ev., Bez.-Ält. Pr., Ev.
1911	Essen-Werden	—————	1911-1925	
1913	Opladen	————— Albrecht Brecher Fritz Gärtner Rudolf Dicke Alfons Hoppe Hugo Dicke Karl Heinz Schemmann Rudolf Dicke	1913-1920 1920-1928 1928-1953 1953-1954 1954-1969 1969-1977 1977-1981 1981-	Pr. Pr. Ev. Pr. Bez.-Ev. Bez.-Ev. Pr.

1916	Radevormwald	_____	1916-1923	
		Friedrich Ihlbrock	1923-1940	Pr., Ev.
		Wilhelm Ihlbrock	1940-1969	Pr.
		Lothar Treude	1969-1983	Ev.
		Fritz Otto	1983-	Pr.
1920	Haßlinghausen	Wilhelm Löhken	1920-1940	Pr.
		August Oppermann	1940-1951	Pr.
		Kurt Hauswirth, sen.	1951-1956	Pr.
		Rolf Hauswirth	1956-1970	Pr., Ev.
		Kurt Küper	1970-1981	Pr.
		Friedhelm Sommer	1981-	Pr.
1920	Solingen	_____	1920-1930	
		Hans Runkel	1930-1937	Bez.-Ält.
		Hugo Blume	1937-1943	Pr.
		Fritz Fischer	1943-1955	Pr.
		Hermann Sommer	1955-1983	Pr., Hirte
		Jürgen Friedland	1983-	Pr.
1923	Wulfrath	Hermann Schmeling	1923-1928	Bez.-Ält.
		Otto Weyel	1928-1929	Bez.-Ev.
		Wilhelm Wordenbeck	1929-1938	Pr.
		Fritz Busch	1938-1946	Pr., Ev.
		Herbert Krispien	1946-1972	Pr.
		Rudi Grimm	1972-	Pr.
1924	Cronenberg	_____	1924-1926	
		Adolf Rühl	1926-1942	Pr.
		Paul Battefeld	1942-1958	Pr.
		Friedrich Hahn	1958-1969	Pr.
		Josef Schmitz	1969-1984	Pr.
		Wilfried Menne	1984-	Pr.
1924	Langenberg	Hermann Schmeling	1924-1928	Bez.-Ält.
		Otto Weyel	1928-1929	Bez.-Ev.
		Wilhelm Wordenbeck	1929-1938	Pr.
		Fritz Busch	1938-1954	Pr., Ev.
		Gustav Lupp	1954-1962	Pr.
		Otto Heidtmann	1962-1981	Pr.
		Karl Heinz Schemmann	1981-1982	Bez.-Ev.
		Dieter Volkman	1982-1988	Pr.
		Wilfried Szukat	1988-	Pr.

1925	Langerfeld	Wilhelm Barke Ernst Bleicher Karl Seiler Hans Stemke Walter Schmidt	1925-1946 1946-1958 1958-1971 1971-1972 1972-	Pr. Pr. Pr. Hirte Pr.
1925	Leichlingen	Alfred Güther Hugo Dicke Werner Kaiser	1925-1951 1951-1969 1969-	Pr.? ab 1940 Bez.-Ev. Pr., Ev., Bez.-Ev. Pr., Ev.
1926	Nächstebreck	————— August Oppermann Willi Westmeier Heinrich Becker Rolf Hauswirth	1926-1927 1927-1956 1956-1958 1958-1970 1970-	Pr. Ev. Pr. Ev.
1926	Dahlhausen	Adolf Baumnütter Friedrich Ihlbrock Wilhelm Ihlbrock Werner Holzmann Wilhelm Franke Emil Steinbrink Fritz Otto	1926-1928 1928-1942 1942-1951 1951-1970 1970-1979 1980-1989 1989-	Pr. Ev. Pr. Pr. Pr. Pr. Pr.
1926	Wald	Albrecht Brecher Heinrich Geisel Hermann Geisel Karl Grah Hermann Sommer Karl Heinz Bauer	1926-1931 1931-1946 1946-1956 1956-1969 1969-1982 1982-	Pr. Pr. Pr. Pr. Hirte Pr.
1927	Sprockhövel	August Oppermann Walter Leyhe Walter Wommelsdorf Karl Eibel Siegfried Strossyk Hans Stemke Willi Kapahnke	1927-1939 1939-1958 1958-1959 1959-1969 1969-1980 1980-1981 1981-	Pr. Pr. Pr. Bez.-Ev. Pr. Bez.-Ev. Pr.
1928	Lennepe	Hermann Schmohl Hugo Hagsphil Emil George Fritz Brinkmann Lothar Treude	1928-1939 1939-1948 1948-1955 1955-1956 1956-	Pr. Hirte Pr. Pr. Pr., Ev.

1939	Heiligenhaus	Fritz Busch Max Schmidt Günter Miller <hr/> Günther Hach	1939-1950 1950-1964 1964-1966 1966-1969 1969-	Pr., Ev. Pr. Pr. Ev., Hirte
1946	Hilgen	Fritz Gärtner Rudolf Dicke Alfons Hoppe Jakob Hehn	1946-1953 1953-1954 1954-1969 1969-	Pr. Ev. Pr. Pr.
1957	Ronsdorf	<hr/> Georg Eckstein Gerhard Ermoneit	1957-1958 1958-1985 1985-	Pr. Pr.
1959	Wermelskirchen	Fritz Brinkmann Siedfried Pahnke	1959-1975 1975-	Hirte Pr.
1966	Neviges	Wilhelm Grudnio Werner Busch Siegfried Lupp Friedhelm Staudt	1966-1967 1967-1976 1976-1989 1989-	Pr., Hirte Pr. Pr. Pr.
1968	Hochdahl	Karl Gustav Wawrzyn Kurt Wawrzyn H. W. Oberstraß	1968-1969 1969-1985 1985-	Pr. Pr. Pr.
1969	Hatzfeld	Hans Stemke Manfred Lask	1969-1981 1981-	Hirte, Bez.-Ev. Pr.
1978	Lützenkirchen	Karl-Heinz Schemmann H. G. Euskirchen	1978-1981 1981-	Bez.-Ev. Pr.
1979	Mettmann-Süd	Karl Gustav Wawrzyn H. J. Brockmann	1979-1984 1984-	Hirte Pr.
1982	Heckinghausen	Hans Stemke Friedhelm Wittke Dirk Gielke	1982-1982 1982-1983 1983-	Bez.-Ev. Ev. Pr., Ev.

1983	Velbert-West	K. H. Eicker Gerd Hüsgen	1983-1983 1983-	Ev. Pr.
1987	Varresbeck	Wolfgang Schug Harry Ruppert	1987-1988 1988-	Hirte Pr.
1988	Erkrath	H. W. Oberstraß	1988-	Pr.
1989	Lüttringhausen	Lothar Treude	1988-	Ev.

Nachdruck-auch auszugsweise-ist nur mit Zustimmung
des Herausgebers und mit genauer Quellenangabe zulässig